

Schriftleitung:
Rathhausgasse, Nr. 5
(Gummersches Haus).

Druckerei: Kallig (mit
Schluss der Sonn- u. Feiertage
von 11—12 Uhr vorm.)

Schreiben werden nicht
abgegeben, namenlose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Entscheidungen
über die Verwaltung gegen
Ansprüche der billigen fest-
gestellten Gebühren ergehen.
Bei Beschwerden Preis-
nachlass.

„Deutscher Wacht“ erscheint
am Sonntag und Donnerstag
ausserhalb.

Verkaufspreis: 100.

Deutscher Wacht

Verwaltung:
Rathhausgasse, Nr. 5
(Gummersches Haus).

Bezugsbedingungen:

Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K. 1.60
Halbjährig . . . K. 3.20
Jahrespreis . . . K. 6.40

Für Cilli mit Zustellung in's
Haus:

Monatlich . . . K. —.50
Vierteljährig . . . K. 1.50
Halbjährig . . . K. 3.—
Jahrespreis . . . K. 6.—

Für's Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungsgebühren.

Eingelieferte Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 100.

Cilli, Sonntag, 16. December 1900.

25. Jahrgang.

Der heutigen Nummer der „Deutschen Wacht“ liegt Nr. 50 der Beilage „Die Südmarch“ mit dem Romane: Ihre Opfer, bei.

Die Reichsrathswahl in Krain.

Am Dienstag wählte das Land Krain seinen Abgeordneten der allgemeinen Curie in directer Wahl. Der Ausgang der Wahl entsprach den Erwartungen. Es wurden insgesamt 54.229 gültige Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf Dr. Joan Schusterschig, Advocat in Laibach (clerical), 38.236, auf Lukas Jelenc, Lehrer in Laibach (nationalliberal), 11.812 und auf Josef Kovač, Buchdruckereiangestellter in Trieste, (Socialdemocrat), 3847 Stimmen. Die übrigen Stimmen waren zersplittert. Dr. Joan Schusterschig erscheint somit zum Reichsrathsabgeordneten gewählt.

Diese ungeheure Mehrheit der clericalen Stimmen ist auf die eiserne Organisation der clericalen Partei zurückzuführen. So lange der politischen Thätigkeit der Pfarrer und Kapläne nicht ein Niegel vorgeschoben wird, ist es in den slovenischen Gebieten, wo der Geistliche in politischen und wirtschaftlichen Dingen zum Berater und Verräther des anderen Einflusses noch unzugänglichen Bauers sich aufgeschwungen hat, ausgeschlossen, dass irgend ein freisinniger Candidat in der fünften Curie es auf eine namhafte Stimmenzahl bringen könnte.

Die Wahl in Krain ist aber ein sehr lehrreiches Zeugnis für die politische Rückständigkeit des ganzen Slovenenthums. „Slov. Narod“ mag sich gar trösten, wenn er den Sieg des Dr.

Julius Strytscheks Weihnachtsgabe für Cilli.

Julius Strytschel ist den Lesern der „Deutschen Wacht“ kein Fremdling. Gar manche reizende Novelle, in welcher der hochbegabte Schriftsteller tragische Conflicte in spannendster Darstellung zur Austragung brachte, hat schon die Spalten der „Deutschen Wacht“ geziert. Allein auch vor dem großen deutschen Lesepublikum hat sich Strytschel in überaus ehrenvoller Weise vorgestellt. Die „Gartenlaube“ hat seiner Feder ihre berühmten Spalten geöffnet und im angesehenen Pierson'schen Verlage zu Dresden sind Romane und Novellen Strytschel's erschienen.

Julius Strytschel war vor Jahren als Forstcommissär in Cilli thätig. Land und Leute haben in seinem poetischen Gemüthe einen unverlöschbaren Eindruck hinterlassen und als er auf der Stufenleiter einer ehrenvollen Beamtenlaufbahn emporschreitend Cilli verließ und nach Melk übersiedelte, da ist sein Herz bei uns zurückgeblieben.

Wie sehr dies zutrifft, beweist die jüngste Dichtung Strytschel's „Der Bacherjäger“, deren Erscheinen wir unseren Lesern schon vor längerer Zeit angekündigt haben. Die Widmung dieser prächtigen, waldfrischen Dichtung lautet: „Der Geburtsstätte meiner Knaben, der lieblichen Sannstadt Cilli, in herzlicher Erinnerung gewidmet.“

„Der Bacherjäger“, der seinen Weg sicherlich durch die ganze deutsche Lesewelt nehmen wird, ist eine prächtige Weihnachtsgabe für die Deutschen Untersteiermarks. Er sollte auf keinem Weihnachtsgabentische fehlen!

In leicht dahinfließenden Versen, die sich wie eine melodische Prosa lesen, entrollt der Dichter eine spannende Handlung vor unseren Augen. Er führt

Schusterschig als „erbärmlich“ bezeichnet — dieser Trost kann im Lager des „Slovenec“ nur Heiterkeit erwecken. Der Liberalismus der Slovenen ist eben nicht zimmerrein. Der Fortschritt kann im Slovenenthum als nationaler Programmpunkt nicht aufrecht erhalten werden, solange der slovenische „Fortschritt“ auf Entlehnungen aus der germanischen Culturwelt angewiesen ist. Solange die slovenischen Liberalen zugleich mit der Propagierung der Fortschrittsidee den rückwärtlichen Kampf gegen die Quelle des slovenischen Fortschrittes, das culturtragende Deutschthum mit der Verkommenheit wahlloser Mittel führen, solange steht ihr Liberalismus auf thönernen Füßen, er ist ein haltloses Schlagwort, dem jene gewaltige Ueberzeugungskraft gänzlich abgeht, mit welcher wahrhaft volksthümliche Bewegungen einsetzen müssen.

Die Clericalen haben es da viel leichter. Sie halten einfach jede fortschrittliche Regung, die naturgemäß in den Volksmassen eine deutschfreundliche Stimmung hervorrufen müsste, von ihren Schäflein sorgfältig ferne und bewahren sich so vor dem inneren Widerspruche, der in den politischen und nationalen Bestrebungen der Krainer Liberalen liegt.

Die Absperrendtendenz der Clericalen trat erst jüngst wieder ganz klar zutage. Wie Slov. Gospodar meldet, ist die Statthalterei an die untersteirische Geistlichkeit herangetreten, sie möge die Gründung von Raiffeisencassen und ähnlichen wirtschaftlichen Genossenschaften im slovenischen Landvolke fördern. Nichts da! ruft Gospodar. Wenn es die Regierung dulde, dass die Consumvereinsthätigkeit der Geistlichen in der deutschen Presse und im Srazerc an-

und nach dem sagenumwobenen Seizkloster, dessen romantische Trümmer in waldumrauschten Thale noch heute den Besucher so zauberhaft ansprechen. Die Handlung spielt in der Zeit, da die Mönche des Seizklosters mächtige und gefürchtete Herren waren, da sie den freien Bürgersinn und den echten Gottesglauben in die furchtbaren Fesseln pfäffischer Herrschucht schlugen, einer Herrschucht, die vor Unmenschlichkeiten nicht zurückschreckte. Von diesem düsteren Hintergrunde hebt der Dichter eine herz-erhebende Liebesgeschichte ab, die mit ihrer Reinheit, ihren edlen Charakteren uns tief bewegt. Der Dichter ist ein Forstmann, der dem Walde mehr abzulauschen versteht, als was die dünnen Paragrafen des Forstgesetzes ihm dort zu lesen gebieten. Der Wald ist ihm ein Zauberreich, das er mit lichten Geistergestalten bevölkert; er macht ihn zu einem Heim der Sage. Mit meisterhaftem Geschicke ist Strytschel in die Fußstapfen Rudolf Baumbachs getreten und „Der Bacherjäger“ darf wohl mit vollem Rechte der Platorog Untersteiermarks genannt werden.

Wer mit naturfreudigem Auge dem mächtigen Bergwalle des Bachergebirges einen bewundernden Blick zuzuwenden vermag, wer je in den Ruinen von Seizkloster den Zauber längstverrauschter Vergangenheit durch seine Seele ziehen fühlte, wer in den Weingehängen, die dem Bacher vorgelagert sind, in Pogleb und Binaria, sich der herzerquickenden Himmelsgabe erfreute und wer alle diese herrlichen Empfindungen in einem seiner Freunde und Lieben wiedererwecken will, der wird uns sicherlich Dank wissen, wenn wir ihm aus Herz legen, Strytschel's „Bacherjäger“ sich anzuschaffen.

In seiner prächtigen, vornehmen Ausstattung mit netten Bildchen von Arthur Schreyer eignet

gegriffen werde, so könne sie auch nicht verlangen, dass die wirtschaftliche Organisation in Untersteiermark der Landesorganisation unterstellt werde. Die slovenischen Geistlichen, welche ihre Schäflein in den Consumvereinen — deren Volksschädlichkeit durch so viele Beispiele dargethan wird — auch gegen den freisinnigen slovenischen Kaufmann organisieren, wollen sich von jedem Einflusse des „schönererischen“ Landesausschusses in der wirtschaftlichen Organisation freihalten. Dieser Standpunkt zeigt, wie — ungeschickt es war, dass die Regierung noch zu allem Ueberflusse an den Einfluss der Geistlichkeit appelliert, statt denselben einzudämmen.

So lange der slovenische Liberalismus sich zur Bekämpfung der clericalen Schreckensherrschaft mit den Deutschen nicht ehrlich verbündet, indem er die volle Bedeutung des deutschen Culturelementes und die Vorherrschaft der deutschen Sprache rückhaltlos anerkennt, sind alle seine parteipolitischen Kampfbestrebungen ein müßiges Spiel des persönlichen Eitelkeitscultus.

Buchforderungen.

Die Nothwendigkeit der leichten Flüssigmachung von Buchforderungen des Kaufmannes und Gewerbetreibenden an die Privatkundschaft ist schon so oft Gegenstand der öffentlichen Besprechung gewesen, dass die neuerliche Begründung wohl entfallen kann. Es freut uns, zu vernehmen, dass im Schoße der hierortigen Gewerbetreibenden Maßnahmen im Zuge sind, welche bezwecken, die Interessenten zu einmüthigen Beschlüssen zu führen und die Art der Durchführung zu beraten. Wir werden es begrüßen, wenn die Geschäftswelt die Frage einer ersprießlichen Lösung zuführt, und machen aufmerksam, dass in

sich das Buch in ganz hervorragender Weise zu einem Weihnachtsgeschenke. Der Preis beträgt gebunden K 4.20, ungebunden K 3.

Alberich.

Des Hauses Herd.

Plauderei am Kamin von J. Gebeschus. (Aus der „Wiener Mode“.)

Wer hätte nicht an kalten, stürmischen Wintertagen den behaglichen Platz am offenen Kamin oder in der Nähe des nordischen Kachelofens schätzen gelernt, wenn auf dem Nebentisch traulich der Theekessel summt? Der Ofen des Familienzimmers, der Kamin des lauschigen Boudoirs, der Herd des westphälischen Bauernhauses haben sich aber erst aus beschriebenen Feuerstätten herausgebildet; gehen wir in die Behausungen wärmerer Länder, so können wir eingehende Studien machen über die verschiedenen Formen der Heizung und des häuslichen Herdes, an dem sich die Familie versammelt. Von diesen theils offenen, theils bedeckten Feuerstellen und sogenannten „Feuertöpfen“ bis zu den herrlichen gothischen und Renaissance-Kachelöfen, wie sie in Süddeutschland und namentlich in der Schweiz noch erhalten sind — welch' ein Weg des Umformens und Umbildens!

Die Culturbedeutung des Feuers spricht sich in der Verehrung der Flamme aus; sie war das religiöse Symbol aller Völker des indogermanischen Stammes; an die Flamme und Feuerstätte knüpfen sich die ersten Religionsbegriffe und wurden zu Culturgebräuchen. Die griechische Sage nennt uns den ältesten der Culturhelden, Prometheus, der das heilige Feuer vom Himmel entwendet, um es den Menschen zu bringen. Hestia (römisch Vesta) war die Beschützerin des häuslichen Herdes. Selbst später, nachdem die Religion andere Formen angenommen hatte,

der Geschäftsordnung der Südmärkischen Volksbank und Spargenossenschaft für die Alpenländer, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Graz, Radekystraße Nr. 7, welche Bank die Förderung des Erwerbes und der Wirtschaft der Bankmitglieder bezweckt, die geschäftlichen Bedürfnisse des Kaufmannes, Gewerbetreibenden, Landwirthes, kurz aller Stände die weitestgehende Berücksichtigung finden.

Nach der gegebenen Sachlage wird die fällige Buchforderung auf eine der folgenden Arten hereinzubringen sein, wenn der Schuldner zahlen kann und will:

1. Durch Versendung einer Duplicats-Rechnung an den Schuldner unter Verfügung des Postparcassen-Erlaßscheines der Südmärkischen Volksbank und Verständigung derselben.

2. Durch Einreichung der mit der Clausel der Incasso-Vollmacht für die Südmärkische Volksbank versehenen Rechnung bei dieser Bank, welche zu beauftragen ist, den Rechnungsbetrag beim Schuldner einzuheben und sofort Abrechnung zu erteilen.

3. Durch Ausschreibung einer sofort zahlbaren Anweisung auf den überall erhältlichen Drucksorten. Die Anweisung hätte zu lauten: „Bei Sicht zahlen Sie gegen diese Anweisung an die Ordre der Südmärkischen Volksbank und — (ganze Firma) den Betrag von Kronen — Wert laut Factura und stellen denselben in Rechnung laut Bericht.“ Ueber diesen Text ist das Ausstellungsdatum und der Ziffernbetrag, der Anweisung zu schreiben; zum Schlusse derselben kommt links Name, Stand und Adresse des Schuldners, rechts die Unterschrift (Firma) des Gläubigers. Diese mit dem Stempel von 10 Heller zu versehenen Anweisung wäre bei der Südmärkischen Volksbank einzureichen. Incassolisten sind dort vorrätzig.

4. Durch Ertheilung des Auftrages an die Südmärkische Volksbank, die Forderung ein- oder zweimal einzumahnen, sodann einzuhellen und den eingehobenen Betrag abzüglich der Einhebungsgebühren sofort zu verrechnen. Einmahnungslisten sind bei der Bank vorrätzig.

Nichtfällige Forderungen können auf eine der folgenden Arten flüssig gemacht werden:

1. Durch Belehnung der vom Schuldner anerkannten Rechnung bei der Südmärkischen Volksbank. Der Schuldner schreibt auf die Rechnung: „Ich anerkenne die Richtigkeit der Rechnung des Herrn — und verpflichte mich, den Betrag derselben mit K. —, wörtlich Kronen —, für Rechnung meines Gläubigers an die Südmärkische Volksbank und Spargenossenschaft (ganze Firma) in Graz und nur an diese am — (allenfalls in Raten am — und am) zu bezahlen.“

2. Durch Ausstellung eines Primawechsels in Ordre der Südmärkischen Volksbank, gezogen auf den Schuldner, der zu verständigen ist. Die Tratte kann bei der Südmärkischen Volksbank auch ohne Accept zum Escompte eingereicht werden. Die Bank

präsentiert den Wechsel zum Accept und zahlt sodann die Valuta abzüglich der Zinsen.

Es wird Sache der Geschäftswelt sein, schon bei der Abschließung des Geschäftes mit der Kundschaft sich über die eine oder die andere Art der Flüssigmachung des nicht sofort zahlbaren Factura-betrages im voraus zu verständigen und sich z. B. die Anerkennung in der früher bezeichneten Art sofort auf die Factura schreiben zu lassen, damit dieselbe bei der Südmärkischen Volksbank entweder sofort zur Belehnung oder einige Tage vor Verfall zum Incasso eingereicht werden kann.

Da das laufende Jahr seinem Ende zuneigt, so dürfte unsere Mittheilung die Geschäftswelt anregen, rechtzeitig alles vorzulehren, was zur Einbringung der fälligen Forderungen zur Neujahrs-Zahlungsfrei erforderlich und wozu die Südmärkische Volksbank bereit und berufen ist.

Wir machen insbesondere aufmerksam, daß der einheitliche Vorgang der Herren Kaufleute und Gewerbetreibenden den Vortheil bietet daß kein Zahlungspflichtiger gegen die allgemeine Benützung der zeitgemäßen Einrichtungen der Südmärkischen Volksbank einen sichhaltigen Einwand erheben kann und wird, wofür er auf weiteren Credit Anspruch erhebt.

Südmärkische Volksbank und Spargenossenschaft für die Alpenländer, r. G. m. b. H. in Graz, Radekystraße 7.

Aufruf an die Deutschen in den Alpenländern!

Des Menschen Noth spannt seine Kräfte zu ungeahnter Leistungsfähigkeit. Und es gilt das Sprichwort „Noth bricht Eisen“ so von ganzen Völkern, wie von dem einzelnen Kämpfer, der sich mit tapferer Faust durchschlägt, wenn ihn der Feinde Langenwald ringsum bedroht. Was wir Deutsche in Oesterreich seit drei Decennien erleben, hat die nothwendige Folge gehabt, die sprichwörtlich gewordene deutsche Langmuth vollends auszurotten. Wir sehen nun überall in unserem lieben Oesterreich deutsche Männer und deutsche Frauen rühtig bei der Arbeit, um die Feinde des Deutschthums zurückzudrängen und da, wo diese ein Volkswort deutschen Fleißes und Sinnes untergraben, dasselbe frisch und fröhlich wieder herzustellen.

Auch wir begaben uns ohne Scheu vor Widermüdigkeiten an die Arbeit, zu der uns eigene Einsicht und der Ruf der Gesinnungsgenossen drängte. Wir gründeten die Südmärkische Volksbank und Spargenossenschaft, um für die deutschen Stammesgenossen in den Alpenländern einen wirtschaftlichen Mittelpunkt zu schaffen. Wodurch soll sich das Deutschthum in den Alpenländern besser kräftigen und sicherer erhalten, als durch die Vereinigung seiner wirtschaftlichen Mittel? Sie sollen zusammenfließen in der Volksbank wie der Quell

weihen Bann des Hauses eintreten. Aus dem Herd entstand später der Ofen oder Oden, auf den mancher heidnische Brauch übertragen wurde. In der Neujahrsnacht, wenn die Schleier der Zukunft sich lüften, schauen die jungen Mädchen in den Ofen, um das Bild des Zukünftigen zu erspähen. Fieberkranke werden auf dem Lande in den Backöfen gesteckt, nicht etwa, um sie durch das wohlthätige Schwitzbad genesen zu lassen, sondern durch den Zauber des uralten Feuerdienstes, der Feueranbetung. Zahlreiche Sagen und Märchen verknüpfen sich mit dem Ofen als dem Symbol des heiligen Feuers; selbst die Rechtsanschauung gab ihm eine gewisse Bedeutung, indem einem Rechtslosen das Herdfeuer gelöscht und der Ofen eingerissen wurde.

Von dem einfachen, auf Steinplatten erhöhten Herd der Pfahlbauten nahmen der Kamin und der Ofen ihren Ausgangspunkt; in der karolingischen Zeit bestanden beide nebeneinander; später erwies sich der Ofen für den kälteren Norden als brauchbarer, während der Süden und Westen den Kamin vorzog. Italien, Spanien, Frankreich, England, Holland bevorzugten den Kamin, alle slavischen und germanischen Länder einschließlich der Schweiz wenden ihre Gunst dem Ofen zu. Der „Camino“, „Caminata“ deutet ohnehin schon auf romanische Abstammung, während der Ofen der nordischen Sprache entlehnt scheint. Nach anderer Lesart entstammt das Wort Ofen dem gothischen Ahns, das wieder dem bereits in den indischen Vedea enthaltenen Wort Akna (Stein) entnommen wurde. Die Benennung „Ofen“ für gewisse Felsformationen kommt sowohl in der Alpenkette zwischen Piemont und Steiermark vor wie auf der nordischen Insel Bornholm in der Ostsee, wo man in den colossalen Granitbildungen einen nassen und einen trockenen Ofen unterscheidet. Noch heute

zum Bache läuft, der Bach zum Strome drängt und dieser sich ins Meer ergießt. Die Volksbank soll das Becken werden, das wir füllen und füllen, um daraus schöpfen zu können, was die vielfältigen Bedürfnisse des Wirtschaftslebens aller Stände erfordern.

Die wirtschaftliche Macht eines Volkes ist der Grundstein seiner Größe, denn mit den materiellen Kräften versiegt die Grundlage der Cultur.

Die Südmärkische Volksbank und Spargenossenschaft will den Erwerb und die Wirtschaft der Deutschen in den Alpenländern fördern; sie will die Ueberschüsse derselben an sich ziehen, um sie dem hilfesuchenden und der Hilfe würdigen Stammesgenossen zuzuwenden. Die Südmärkische Volksbank will das Geldangebot und die Geldnachfrage unter den alpenländischen Deutschen vermitteln; sie will den deutschen Gemeinfinn auf dem Gebiete des Bankwesens hegen und pflegen, sie will den Vortheil des Geldgebers nicht an den Nachtheil des Geldnehmers knüpfen, sondern den Spruch zur Geltung bringen;

„Der Deutsche soll dem Deutschen helfen, nützen!
Die Treue wird das deutsche Volk beschützen.“

Aber ohne die getreuliche Mitarbeit der alpenländischen Deutschen wird die Südmärkische Volksbank das wünschenswerte Ziel nicht erreichen. Der Antheilschein der Bank müßte heimisch werden im ganzen Gebiete der Alpenländer, in jedem Hause, wo deutsche Art und Sitte lebt, bei jeder Familie, die bereit ist, einer wichtigen Unternehmung ohne Zagen zu jener Geltung zu verhelfen, die des deutschen Volkes würdig ist. Der Antheilschein der Südmärkischen Volksbank müßte ein Papier werden, das überall den Wert der deutschen Kraft und Treue bedeuten und beweisen, auch überall von den Eltern den Kindern als Talisman geschenkt und zu kluger Gut empfohlen werden soll.

Die Bank bucht die Antheilscheinzahlung dem Einzahler gut als dessen Eigenthum, mit welchem er theilnimmt an dem geschäftlichen Erfolge der Anstalt, der umso größer werden wird, je größer die Aufnahme der Antheilscheine, je größer also der Sicherstellungsfonds wird, welcher der Bank Credit und reiche Beweglichkeit verschaffen soll.

Von 6-2 Millionen Bewohnern der Alpenländer sind 100.000 wohl einsichtig und capitalkräftig genug, um sich an einem deutschen und wirtschaftlichen Unternehmen mit 20 K zu betheiligen und dasselbe auf diese Art mit einem Fonds von 2.000.000 K, das ist mit einer Garantie von 4 Millionen K auszustatten. Die denkbar umfassendste wirtschaftliche Thätigkeit mit dem denkbar größten Nutzen für die Antheilscheinbesitzer und Bankkunden kann die Südmärkische Volksbank und Spargenossenschaft in kurzer Zeit erreichen, wenn die Deutschen der Alpenländer fest zusammenstehen, um dem rechtschaffenen deutschen Worte, das die

verbindet sich bei den Engländern der Begriff „Dien“ mit etwas Primitivem, z. B. einem Backofen oder dem Ofen im Waschhause; für den Zimmerofen benützen sie das Wort stove, die Italiener sagen stufa; dem entsprechend nennt man in Norddeutschland einen kleinen Feuerbehälter auch wohl „Stüfken“ (Stübchen). Aus diesem romanischen Wort stufa entstand demnach die Bezeichnung „Stube“ für ein heizbares Zimmer. Norwegen, das erst zu Ende des 11. Jahrhunderts durch Olaf den Friedfertigen mit dem Ofen bekannt wurde, nannte die heizbaren Räume „Ofenstosa“ (Ofenstube). Die Romanen und die Britanni, die sich mit dem einfachen Rauchabzug begnügten, bezeichneten diesen als camino, caminata, cheminée, chimney, von welchem Wort unsere germanischen Vorfahren wieder den Ausdruck kemenate für Stube herleiteten.

In Westphalens Bauernhäusern haben wir noch die ursprüngliche Art germanischer Feuerstätten, wo Menschen und Thiere noch einträchtig unter dem gleichen, tief herabhängenden Strohdach wohnen; durch den großen Thorflügel gelangt man auf die Tenne oder Scheundiele, wo das Korn gedroschen wird; links sind die Ställe für Pferde und Kühe, rechts die Scheunfächer für das Getreide und das Heu. Im Hintergrunde erhebt sich der Herd mit seinen metallenen Feuerböden und dem tief hängenden Herdmantel oder Rauchfang; daran stoßen die Wohnräume und Schlafkammern der Familie, der Herd aber ist der Versammlungsort, der Mittelpunkt des Ganzen.

Das berühmte Kloster von St. Gallen, dessen Baujahr von 820 noch aufbewahrt bleibt, scheint verschiedene Heizsysteme gehabt zu haben: den offenen Herd, den Ofen und die Röhrenheizung. Auch Schloß Marienburg, die prächtige Maßwerkburg des Mittelalters

blieb das Atrium mit dem Herd und den Bildern der Varen und Penaten noch das Familienheiligtum, die Hauskapelle, in der die Hausandachten gehalten wurden.

Die Wärme der Flamme, des Feuers suchten die Völker bei kühlerer Jahreszeit auch für die Wohnräume und für die Bäder nutzbar zu machen; der „Feuertopf“ oder die „Feuerpfanne“ wurde bei den Persern und Hebräern in die Mitte des Zimmers oder des Zeltes gestellt unter ein Holzgestell, das dicht mit Teppichen verhängt war, und unter diesen Teppich schlüpften dann die sämtlichen Familienmitglieder, um sich in dem erwärmten Raum an dem metallenen Kohlenbecken zu versammeln. Bei den Persern soll diese Heizvorrichtung noch heute in Gebrauch sein. Die Bäder heizte man durch Röhrenleitungen, indem der Fußboden auf kurzen Pfeilern ruhte und unterhalb des Bodens von thönernen Röhren erwärmt wurde; zugleich waren diese Röhren auch an den Zimmerwänden hinaufgeleitet, um von allen Seiten ihre Wärme ausstrahlen zu können. Die nordwärts vordringenden Römer waren schon durch das kältere nordische Klima gezwungen, ihre Wohnräume durch Röhrenheizung zu erwärmen; zahlreiche Ausgrabungen von römischen Villen in den verschiedensten Gegenden Deutschlands und der Schweiz haben dies erwiesen.

Das germanische Alterthum empfing die Herdflamme von dem göttlichen Feuer des Bliges, den der Donnerer niederschleuderte; Donar wurde dadurch nicht nur der Spender des heiligen Feuers, sondern auch der Beschützer des häuslichen Herdes. Wie einst in alten Zeiten, so wird in Hinterpommern noch heute die Braut dreimal um den Herd geführt; alles Gesinde, alle erworbenen Hausthiere müssen ebenfalls dreimal den Herd umwandeln, bevor sie in den ge-

deutsche Treue preist, die unentwegte That folgen zu lassen.

Wir werden den uns als Nationalgut anvertrauten Schatz mit der Strenge unserer Satzungen, mit der Gewissenhaftigkeit des redlichen Sachwalters und mit aller uns zu Gebote stehenden geschäftlichen Erfahrung, Klugheit und Vorsicht unter der Aufsicht und dem Schutze der Behörden hüten wie unsere Ehre, das Kleinod jedes deutschen Mannes.

Somit rufen wir: Deutsche in den Alpenländern, führt die von Euch und für Euch geschaffene Volksbank zu Heil und Sieg!

Graz, am 4. December 1900.

Der Vorstand:

Obmann: Dr. Friedrich Ritter v. Weis-Ottoborn, Rechtsanwalt in Graz. 1. Obmann-Stellvertreter: Josef Hönigmann, Bau-Unternehmer und Realitätenbesitzer in Graz. 2. Obmann-Stellvertreter: Richard Beerwann, Stadtbuchhaltungs-Rechnungsrath in Graz. Victor Bergmann, Kaufmann in Graz. August Einspinner, Goldschmied, Gemeinderath und Obmann des Handwerker-Vereines in Graz. Hans Haiffer, Kaufmann (Firma Johann Otto) in Graz. Professor Dr. P. Hofmann v. Wellenthof, Gemeinderath in Graz. Wolfgang Schmidt, Fabrikbesitzer in Graz. Karl Strepler, Bildhauer und Tischlermeister in Graz.

Der Aufsichtsrath:

Obmann: Dr. Otokar Verze, Realitätenbesitzer und Gemeinderath in Graz. Obmann-Stellvertreter: Dr. Jul. Derschatta Edler v. Standbalt, Landesauschuss und Rechtsanwalt in Graz. Geschäftsprüfer: Franz Schwarzl, Director der Liniengesellschaft der Stadtgemeinde Graz. Eugen Bleckmann, Stahlgewerks- und Hüttenbesitzer in Mürzzuschlag. Max Ritter v. Burzer, Fabrikbesitzer in Klagenfurt. Dr. Ferdinand Eger, Rechtsanwalt in Laibach. Dr. Robert v. Fleischhacker, Privatgelehrter in Graz. Dr. Friedrich Förster, Rechtsanwalt in Wien. Dr. Otto Hautmann, Arzt in Leoben. Dr. Emerich Hocke, Rechtsanwalt in Linz. Dr. Josef Knottinger, Bürgermeister in Bruck a. D. Heinrich Lun, Gemeinderath und Weingroßhändler in Bozen. Josef Ormig, Landtagsabgeordneter und Bürgermeister in Pettau. Kaiserl. Rath Johann Selbacher, Bürgermeister-Stellvertreter und Hausbesitzer in Graz. Dr. Josef Sutter, Rechtsanwalt in Hallein. Edmund Schmid, Director der landwirthsch. Versuchsstation in Marburg a. D. Moriz Stallner, Landtagsabgeordneter und Bürgermeister in Pöchlarn. Franz Stöckl, Bürgerschullehrer in Graz.

Ordensritter, hatte ein viel bewundertes Heizsystem in seiner Röhrenheizung; unter dem großen Ordensranter lag im oberen Kellergewölbe ein mächtiger Ofen mit eingemauerten Rosten, auf denen Feldsteine durch die sie umspielende Flamme glühend gemacht wurden; aus dem Ofen leiteten Röhren die erwärmte Luft in den Ordenssaal, diesem eine angenehme und sogar regulierbare Wärme mittheilend. Alle übrigen mittelalterlichen Burgen kannten dagegen nur den einfachen Kamin.

Während die ältesten eisernen Ofen kaum über das Jahr 1400 zurückreichen, geschieht der Kachelofen schon im 13. Jahrhundert Erwähnung, doch erinnern die biblischen Darstellungen dieser frühesten, aus tellerartig vertieften Kacheln erbauten Ofen noch lebhaft an den Backofen. Glasirte Ofenkacheln aus dem 13. Jahrhundert wurden noch in ziemlicher Menge gefunden, und die reichsten Fundstätten bot noch immer die Schweiz; die mit kleinen, in kräftigem Relief hervortretenden Figuren verzierten Kacheln haben eine grüne oder bräunliche Glasur. Die gothischen Ofen des 14. Jahrhunderts sind auf ihren sauberen glasierten Kacheln mit architektonischen Bildwerk, Majuskelchrift, Minneszenen, heiteren Lebensbildern, Trachten, Thiergestalten, Jagdszenen bedeckt. Das Glasieren der Thonkacheln ist wahrscheinlich wieder auf die Kunst der Sarazenen zurückzuführen, die ja auf Majorca und an verschiedenen Orten Italiens die blühendsten Majolikafabriken eingerichtet hatten: die thongebannten Fußbodensfliesen kommen schon in der romanischen Zeit überall vor und waren fast allgemein im Gebrauch. Die Feste zu Salzburg, Schloß Tirol bei Meran, die Burg Nürnberg, vor allem aber die Schweiz besitzen Prachtexemplare solcher mittelalterlichen Kachelöfen.

Politische Rundschau.

Zur Reichsrathswahl in Graz. Nachdem der frühere Abgeordnete der Grazer Vorstädte, Herr Dr. v. Hochenburger ausdrücklich erklärt hat, eine Wiederwahl nicht anzunehmen, hat die Parteileitung beschlossen, an Herrn Dr. Julius v. Derschatta mit dem Erluchen heranzutreten, daß er sich um das Mandat Hochenburgers bewerbe. Die Wahl Dr. Derschattas wäre ein schöner Erfolg der radicalen Sache in Steiermark. Herr Dr. v. Derschatta erklärte nach eingehender Rücksprache, daß er mit Rücksicht auf die Erklärung des Herrn Dr. v. Hochenburger, kein Mandat mehr anzunehmen, persönlich sehr geneigt sei, sich für dieses Mandat zur Verfügung zu stellen, daß er jedoch seinen endgiltigen Entschluß erst dann bekannt geben könne, wenn er sich über diese Frage einerseits mit dem Gremium des Landesauschusses, andererseits mit dem Landtagsclub unserer Partei ins Einvernehmen gesetzt habe, was in einigen Tagen geschehen könne.

Zur Wahlbewegung in Kärnten wird geschrieben: Im V. Wahlkreise sind bis 12. d. M. 658 Wahlmänner gewählt; davon sind 400 deutsch-national, 137 clerical, 118 socialdemokratisch, drei Ergebnisse sind unbekannt. 56 Wahlmänner sind noch zu wählen. Sicher ist, daß die Deutschnationalen die Stimmzahl vom Jahre 1897 (443) erreichen werden. Im Oberkärntner Landgemeindenbezirke ist die Niederlage des clericalen Dr. Pupovac voraussichtlich. Der deutsch-nationale Candidat Bernisch wird mit 82 gegen 69 Stimmen siegen. Immer glänzender wird der Sieg der Deutschen über den slovenisch-clericalen Candidaten im Landgemeindenbezirke Klagenfurt-Völkermarkt.

Auflösung der bulgarischen Sobranje. In der Sobranje verlas der Ministerpräsident ein fürstliches Decret, mit welchem die Auflösung der Sobranje ausgesprochen wird. Es ereignete sich keinerlei Zwischensfall.

Russisches. Eine Verordnung des russischen Ministers des Innern ermächtigt den Generalgouverneur im Verwaltungswege Festungsstrafen bis zur Höhe von sechs Monaten zu verhängen in allen Fällen, wo an Privatschulen polnischer Unterricht erteilt wird. Infolge dieser Verordnung herrscht unter der Bevölkerung große Erregung, da dieselbe als Vorbote weiterer strenger Maßnahmen gegen die polnische Bevölkerung betrachtet wird.

Ueber einen großen Burenrieg werden folgende Einzelheiten gemeldet: Eine Drabting Lord Kitcheners aus Brätoria meldet: Die Streitmacht Clements wurde Donnerstag bei Tagesanbruch von den 2500 Mann starken Commandos Delareys und Beyers auf dem Magaliesberg angegriffen. Clement zog sich nach Deckport zurück. Fünf englische Officiere wurden getödtet. Ueber die sonstigen Verluste liegt noch keine Meldung vor. — Nach dem „Daily Express“ sollen die Engländer eine große Niederlage erhalten haben. Nach einer noch unbestätigten Meldung sollen mehrere tausend Buren ein englisches Lager, angeblich das des Generals Clement in Barberton, angegriffen haben. Anfangs wurden die Buren wohl zurückgeschlagen, dann erneuten sie aber den Angriff mit größtem Aufstrome und nahmen nach sehr heißem Kampfe das englische Lager. Angeblich ist eine große Anzahl von Officieren gefallen und der größte Theil der englischen Truppen gefangen, darunter vier Compagnien „Northumberland“. Kitchener drachtete, daß die Buren in der Gegend von Barberton sehr ruhig seien. Damit gewänne dieser englische Mißerfolg an innerer Wahrscheinlichkeit. — Lord Kitchener telegraphirt aus Brätoria vom 13. d.: General Clement wurde heute bei Tagesanbruch in der Nähe von Nooitgedacht am Magaliesberg von einem 2500 Mann starken Commando Delareys und Beyers angegriffen. Der erste Angriff der Buren wurde abgeschlagen, es gelang ihnen jedoch, den Gipfel des Magaliesberges zu nehmen, welcher von vier Compagnien Northumberland-Füsiliere vertheidigt wurde. Da die Buren somit das britische Lager beherrschten, zog sich General Clement zurück und nahm auf einem Berge mitten im Flußthale Stellung. Der Kampf war heftig. Ein Oberst und drei Hauptleute wurden getödtet. Verstärkungen sind sofort von Brätoria abgegangen.

Aus Stadt und Land.

Landes-sanitäts-inspector Dr. Posselt weilte diese Tage in unserer Stadt um die gewerblichen Betriebe und öffentlichen Anstalten einer sanitäts-polizeilichen Inspection zu unterziehen. Der Herr Sanitäts-inspector hat sich im allgemeinen sehr befriedigt ausgesprochen.

Evangelische Gemeinde Gillsi. Heute, Sonntag, den 16. December, findet vormittags 10 Uhr in der evangelischen Andreaskirche (Sartengasse) ein öffentlicher evangelischer Gottesdienst statt. Am Montag, den 17. d. M., findet im Gasthause zur „Krone“ eine gefellige Zusammenkunft der Glaubensgenossen und ihrer Freunde — ohne specielle Einladung — statt, wobei Vicar Fr. May einen Vortrag halten wird.

Christbaumfeier des Gillsier Radfahrervereines. Unter den Vereinsveranstaltungen, welche den Charakter eines wahren Familienfestes tragen, nimmt die Christbaumfeier unseres Radfahrervereines unstreitig die erste Stelle ein. Wie schon gemeldet, wird diese Feier heuer am 19. December im Saale des Hotels Terchel abgehalten. Bei derselben wird die Gillsier Musikvereinscapelle mitwirken. Eine reichbesetzte Tombola wird auch heuer zu angenehmen Ueberraschungen Anlaß bieten. Die Festrede wird Schriftleiter Ambrositsch halten. Wer auf ein Tauschbest rechnet, wolle ein solches im Werte von mindestens 2 Kronen mitbringen. Sehr erwünscht sind Scherzbeute und auf Namen lautende Widmungen. Voraus-sichtlich wird auch heuer eine rege Theilnehmung der Frauen und Mädchen dem Feste ein glänzendes Gepräge verleihen. Zutritt, welcher frei ist, haben die Mitglieder mit ihren Angehörigen, sowie geladene und von Mitgliedern eingeführte Gäste.

Der Gillsier Turnverein hält seine Weihnachtskneipe am Samstag den 22. December im Saale des Hotels Terchel. Die ausübenden Mitglieder beider Riegen sowie die unterstützenden Mitglieder werden eingeladen, vollzählig zu erscheinen. Deutsche Gesinnungsgenossen und Turnfreunde sind herzlich willkommen. — Am 27. d. M. findet am gleichen Orte die Jahreshauptversammlung des Turnvereines statt.

Gillsier Musikverein. Die diesjährige Hauptversammlung des Gillsier Musikvereines findet am 28. December im Saale des Hotels „Elephant“ statt.

Barbarafest. Wir werden ersucht, mitzutheilen, daß das von der Arbeiterschaft des Berg- und Hüttenwerkes Storis im Gasthause zur „Grünen Wieze“ abgehaltene Barbarafest einen sehr schönen Verlauf nahm. Die Festansprache hielt Herr Obersteiger Huschka. Die Vorträge der Gillsier Musikvereinscapelle fanden lebhaften Beifall.

Eisbahn fahrbar! Die andauernde gleichmäßige Kälte wird schon heute oder morgen zur Folge haben, daß unser Gillsi nach den „tropischen Wintern“ der letzten Jahre wieder eine anhaltende Eislaufzeit erwarten kann. Wir empfehlen daher den Bewohnern Gillsis, welche die gesundheitliche Bedeutung des Eislaufens nicht unterschätzen, sich in der Glasbandlung des Herrn Pretzner mit Karten (für Einzelne 4 K, für Familien 8 K) zu versehen, damit der Eislaufverein einer großen Theilnehmung auch in allen Dingen des Comportes Rechnung tragen kann.

Selbstmord. Freitag morgens hat der Gastwirt Franz Jessorinig (Erjaub) in Unterköiting seinem Leben durch Erschießen ein gewaltiges Ende bereitet. Als Motiv werden missliche Familien- und Vermögensverhältnisse angegeben.

Artillerieschießübungen. Um die neuen Geschütze auch im Winter auf ihre Leistungsfähigkeit zu prüfen, finden Anfang Jänner bei Gurkfeld Schießübungen der Artillerie statt.

Theaternachrichten. Wie schon gemeldet, geht am Dienstag den 18. d. M. der köstliche Schwank „Strenge Herren“ von Blumenthal und Kadelburg — ein Repertoirestück des Deutschen Volkstheaters in Wien — in Scene. In denselben treten u. a. auf die Damen Bellau und Schwarz und die Herren Schiller, Kühne, Braun und Weismüller. Am Samstag den 22. folgt die Strauß'sche Operette „Waldbmeister“ mit Frau Wolf-Selbstig in der Hauptrolle.

Ein Meisterwerk der Laubsägearbeit. Im Schaufenster der Buchhandlung Ratsch stellt Herr Official Alfons Mayer einen von ihm hergestellten Fächer in Laubsägearbeit aus, der seiner herrlichen künstlerischen Ausführung halber bei Kennern und Laien allgemeine Bewunderung erregt. Diese Arbeit hat wohl an die Geschicklichkeit und Geduld ganz ungewöhnliche Anforderungen gestellt.

Vom Verwaltungsgerichtshof. Der k. k. Verwaltungsgerichtshof hat am 11. December 1900 unter dem Vorsitz des k. k. Senatspräsidenten Dr. Alter über die von Andreas Leval in Rann und Genossen eingebrachte Beschwerde gegen die am 24. October 1899 von der Plenarversammlung der Bezirksvertretung Rann vorgenommene Wahl von fünf Mitgliedern in den Bezirksschulrath Rann ver-

handelt. Nach den Ausführungen des Vertreters der Beschwerdeführer, des Rechtsanwaltes Dr. Lennoch, und den Entgegnungen des Landesauschussesbeisizers und Rechtsanwaltes Dr. Gustav Koloschinnegg, der den steiermärkischen Landesauschuss vertrat, wurde die Beschwerde als unbegründet abgewiesen.

Ueberfall auf deutsche Turner in Idria.

Am 8. December jeden Jahres wird im Casinoverein in Idria das Barbarafest gefeiert. Feuer ergien an die Sängerrunde des Laibacher deutschen Turnvereins die Einladung, das Fest zu besuchen und die Vortragsordnung durch Lieder zu bereichern. Bereitwillig leisteten die Sänger, 22 an der Zahl, der Einladung Folge und fuhrten am 8. d. M. nach Idria. Bei dem abends stattfindenden Feste vereinigten sich die Bergbeamten, sowie die Forstbeamten mit ihren Familien zu gemüthlichem Zusammensein und um den dort so selten erklingenden deutschen Chorliedern der Turner zu lauschen. Schon während des Festes wurde die slovenische Bevölkerung von den bekannten professionsmäßigen Hezern, wie überall in Krain zusammengesucht aus Advocaten, Schreibern und anderen Kreisen der Halbintelligenz, aufgestachelt, und während im Casinosaale gesungen wurde, ertönte von der Straße ein Gebrüll ohnegleichen. Dieser Demonstration wurde durch Gendarmerie ein Ende bereitet. Allein auch beim Feste selbst fand sich ein Slovene Namens C. Ritter v. Premierstein, der es nicht unterlassen konnte, seine Volksangehörigkeit durch kräftige Beschimpfungen auf die geladenen Sänger zum Ausdruck zu bringen. Er wurde sogar handgreiflich, und als ihm dann ebenfalls mit Vermeidung zweckwidriger Höflichkeiten der Standpunkt klar gemacht wurde, schwur er den Turnern Rache. Am Sonntag vormittags besichtigten die Turner das Bergwerk und fanden sich um 1 Uhr mittags mit den Mitgliedern des Casinos zu einem gemeinschaftlichen Mittagstisch zusammen, welcher durch die Weisen der Bergkapelle belebt wurde. Um 4 Uhr nachmittags verabchiedeten sich die Gäste und der erste Jagdwagen mit neun Turnern fuhr ab. Als der Wagen durch die Vorstadt fuhr und sich dem Studen'schen Gasthaus näherte, gewahrten die Insassen etwa 200 Leute, die mit Händen voll Steine auf die Wagen warteten. Kaum bog der Wagen um die Ecke, so erscholl ein ohrenbetäubendes Gebrüll, ein Steinhaegel folgte, wie er dichter nicht niedergehen konnte. Der Kutscher trieb die Pferde an, um durchzukommen, allein als dies die Slovenen gewahrten, stürzten sie sich auf den Wagen. In diesem Augenblicke wurden zwei blinde Schüsse abgefeuert, welche sofort auf die Angreifer wirkten. Diese stoben rechts und links auseinander, und so konnte der Wagen die Fahrt fortsetzen. Der zweite Wagen, der einige Minuten später ankam, wurde ebenfalls mit Steinhaegel begrüßt. Doch konnte er ohne Verfolgung die Fahrt fortsetzen, da sich der größte Theil der Angreifer nach den beiden Schreckschüssen auf die an die Straße grenzende Anhöhe flüchtete und von oben auf den Wagen Steine niederhageln ließ. Von den Turnern im ersten Wagen wurden fast alle getroffen, doch glücklicherweise niemand ernstlich verletzt. Das war die Rache des edlen Slovenen Ritter v. Premierstein. Der Edle fuhr den Turnern in einer Equipage nach und fragte aus dem Wagen heraus: „Ja, lebt ihr denn noch.“ Denn tags zuvor hatte er gedroht, „die Turner müssen geprügelt werden und wenn's fünf Eimer Wein kostet.“ Leider ist ihm die Ausführung misslungen. Großartig leisten sich die slovenischen Blätter in Verdrehungen, an der Spitze der „Slovenski Narod“, der in einem Berichte das gerade Gegentheil der wirklich vorgefallenen Thatsachen behauptet. Das reimt sich eben alles zusammen: Hinterhalte bestellen, feige davonlaufen, lügen und verdächtigen und zum Schluss — clerical wählen.

Die windische Feuerwehrrheze hat kürzlich wieder ein Meisterstück geliefert und sich hiezu des Organs für geschäftsmäßige Ehrabschneidung, der Giller „Domovina“ bedient. Dieses Blatt ist eben der Ort, an dem sich alle lichtscheuen Ehrabschneider Untersteiermarks Rendezvous geben. Das deutsche Commando bei unseren Feuerwehren ist eine ebenso vernünftige und naturnothwendige Sache, wie die deutsche Deeresprache, und so wie diese, thut es selbstverständlich auch dem slawischen Feuerwehrrmann an seiner nationalen Ehre nicht den geringsten Abbruch. Es muß aber schon aus dem Grunde als zweckmäßig bezeichnet werden, weil dieses deutsche Commando allgemein verständlich ist, was bei dem Zusammenwirken mehrerer Feuerwehren bei einem größeren Brande sehr bedeutungsvoll ist, und weil sich die Feuerwehrrvereine hauptsächlich aus Männern rekrutieren, die beim Militär gedient

haben und denen dort das deutsche Commando in Fleisch und Blut übergegangen ist. Das sind Erwägungen, denen sich kein Einsichtsvoller verschließen kann, deren Wichtigkeit schon daraus hervorgeht, daß fast alle slovenischen Feuerwehren in Untersteiermark an dem deutschen Commando festhalten, umso mehr als für alle dem steirischen Feuerwehrrverbände angehörigen Vereine die Commandosprache die deutsche ist. Die gewissenlosen windischen Hezer haben nun diese deutsche Commandosprache zum Objecte ihrer niederträchtigen Wühlarbeit gemacht und hören das gedeihliche Wirken der ländlichen Feuerwehren durch die Agitation auf Einführung des slovenischen Commandos. Einzelne Feuerwehren, in denen minderbegabte, einsichtslose Fanatiker eine Rolle spielen, haben Dank dieser Agitation die „alleinseligmachende“ slovenische Commandosprache erhalten, so die Feuerwehren in St. Georgen an der Südbahn und Trisail, selbstverständlich zu Ungunsten ihrer Leistungsfähigkeit. In anderen Feuerwehren, welche unter deutscher oder einsichtsvoller slovenischer Leitung stehen, z. B. in Wöllau und Laak bei Steinbrück wird aber der windischen Heze kein Gehör geschenkt und da setzt nun die windische Schimpferei mit aller Wucht ein. Vor Kurzem hat unser Wöllauer Berichterstatter solche Angriffe entschieden und treffend zurückgewiesen. Bezüglich der Feuerwehrr von Laak richtet die „Trepalena“ ihre Giftspitze gegen den langjährigen Hauptmann der dortigen Feuerwehrr, den Postmeister Franz Samšek, einen Mann, der seit 40 Jahren im Staatsdienste steht, der Zeit seines Lebens seine ganze Kraft uneigennützig und opferbereit dem allgemeinen Wohle gewidmet hat. Nur die Rohheit eines Ehrabschneiders der „Domovina“ bringt es zustande, einen so hochverdienenden, 68jährigen Mann, der über treuer Pflichterfüllung und Arbeit für das allgemeine Wohl keine Zeit fand, sich mit den Kampsfragen des politischen Betriebes irgendwie zu befassen, einen solchen Mann am Abende seines so segensreichen Lebens zu verunglimpfen, zu verhöhnen. Und dies nur deshalb, weil er aus Dankbarkeit und Ueberzeugung treu festhält an dem steirischen Landesfeuerwehrrverbände, dem die Feuerwehrr in Laak ihren Bestand und ihr Gedeihen zu verdanken hat. Die Feuerwehrr in Laak ist nun einmal auf die Unterstützung seitens des steirischen Landesfeuerwehrrverbandes angewiesen, welcher die genannte Feuerwehrr unso bereitwilliger fördert, als die im Jahre 1884 eben von Samšek gegründete Feuerwehrr ihrem humanen Wirken stets mit untadelhafter Pflichterfüllung obgelegen ist. Daß nun Samšek eine Ehrenpflicht darin erblickt, dem Landesverbande treu zu bleiben und an den Bestimmungen des Verbandes bezüglich der deutschen Commandosprache festzuhalten, gibt einem sichtlich verkommenen Artikelschreiber Anlaß in der „Domovina“ den alten braven Mann wegen seiner grauen Haare zu verhöhnen und ihm — der sich trotz seines Alters voller Rüstigkeit erfreut — vorzuwerfen, daß er körperlich und geistig (!) verkomme. Wer die Laaker Verhältnisse nur einigermaßen kennt, der kann beurtheilen, welchschneulicher Unbath aus diesen niedrigen Anwürfen spricht. Mit unermüdlichem Eifer hat Herr Samšek alles gethan, um im Falle einer Feuergefahr in Laak ein rasches und erfolgreiches Eingreifen der Feuerwehrr möglich zu machen. Er hat für eine entprechende Ausrüstung des Vereines gesorgt, er hat mit Hilfe deutscher Gönner im hochgelegenen Orte große Wasserbassins anlegen lassen. Zur dieses sein Wirken, das bei 10 Bränden sich geltend machte, hat selbst der slovenische Pfarrer Stuberšty nur Worte der Anerkennung gefunden und die slovenische Gemeindevorsteherung hat Herrn Samšek das Zeugnis ausgestellt, daß er „allgemein bei groß und klein ob seines ruhigen, biedereren Charakters hoch geschätzt wird und auch allgemein als ein uneigennütziger, pflichtgetreuer Staatsbürger gilt.“ Und solche Männer zieht die „Trepalena“ in den Koib! Bin! Teufel!

Bürgererschullehrercurs in — Rom. Aus Lehrerkreisen wird uns geschrieben: Im laufenden Jahre findet an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Marburg ein Bürgererschullehrercurs statt. Lehrkräfte werden hiezu vom k. k. Landesschulrathe beurlaubt, damit sie diesen Kurs besuchen können. Unter anderen wurden hiezu auch zwei Lehrerinnen einer Schule des Pettauener Bezirkes beurlaubt, die zwei Schwestern Stupca, allbekannt als Agitatoren für clericale Lehrervereine. Diese zwei Lehrerinnen, statt im Sinne des Urlaubes den Bürgererschullehrercurs zu besuchen, giengen schon vorigen Monat mit anderen clericalen Lehrern nach — — — Rom zum Fußkuffe, zum Papst. Auf diese Weise wird also der Urlaub verwendet!

Ein Wüßling. Aus Marburg wird unterm 13. d. geschrieben: Heute wurde der dreißigjährige, nach Svetina bei Gili zuständige, in Leitersberg wohnende slovenische Knecht Johann Maler wegen Verübung eines unsittlichen Attentates an einem achtjährigen Mädchen in Haft genommen und dem Strafgerichte übergeben. Maler stand bei dem Ziegeleibesitzer Herrn Kollaritsch in Dienst und war mit Holzverföhren von Leitersberg in die Stadt und Kollaritsch'schen Häuser beschäftigt. Dabei hatte er auch im Keller bei den Holzlagern zu thun, wo sich ein fünfjähriger Knabe und dessen Schwesterchen ein hübsches kleines Mädchen, befanden, um an Körbchen Holz zu holen. Durch das Geschrei der Kinder wurde der Wüßling noch rechtzeitig ertappt. Johann Maler ist übrigens verheiratet und Familienvater.

Wändischgraz, 12. December. (Männergesangsverein.) Bei der am 3. d. M. stattgefundenen Neuwahl des Vereinsauschusses wurden gewählt die Herren: Franz Pototschnig, Lederfabrikant, zum Vorstande; Hans Kramer, Grundbesitzer, zum Vorstand-Stellvertreter; Hans Trobej, Schulleiter, zum Chorleiter; Josef Parich, Förster, zum Cassier; Matthias Stoditschnig, Kaufmann, zum Schriftführer; Hans Schuller, Fleischermeister, und Josef Fetzl, Stadtsecretär, zu Archivaren; Ludwig Lobe, Gahnhofbesizersohn, zum Fahnenjunkler und Hans Döbelak, Hutmachermeister, zum Hornjunkler.

Oberlehrerstelle. An der zweiclassigen gemischten, in der dritten Ortsclasse stehenden Volksschule St. Johann am Weinberge, Post Wöllau, kommt die Oberlehrerstelle mit Beginn des Sommersemesters 1901 zur definitiven Besetzung. Gesuche sind bis 15. Jänner 1901 an den Ortschulrat zu richten.

Weihnachtsverkehr auf der Südbahn. Es uns das Betriebsinspectorat der Südbahn mittheilt werden aus Anlaß des härteren Personen- und Postverkehrs in der diesjährigen Weihnachtsperiode die Postzüge Nr. 8 und 10 zwischen Wien beziehungsweise Bognitz und Triest, ersterer von 18. bis inclusive 24. December, letzterer von 19. bis inclusive 23. December; der Postzug Nr. 11 zwischen Laibach und Wien vom 22. bis inclusive 24. December und der Postzug Nr. 7 vom 18. bis inclusive 24. December in derselben Strecke in zwei Theilen geführt. Zwischen Bruck und Leoben wird ein abgetheilte Verkehr der Personenzüge Nr. 1101 und 1105, ersterer vom 20. bis inclusive 24. December, letzterer vom 21. bis inclusive 23. December, durchgeführt. Der gemischte Zug Nr. 101 verkehrt am 23. und 24. December in der Strecke Marburg—Graz, ferner der Personenzug Nr. 111 am 26. December in der Strecke Marburg—Graz in zwei Theilen. Ueberdies wird auch der Postzug Nr. 7 am 26. December von Pragerhof bis Wien in zwei Theilen abgelassen. Zwischen Wien und Triest verkehren die Schnellzüge Nr. 1 ab Triest am 22. und 26. December; Nr. 2 ab Wien am 22. December in zwei Theilen, während der Schnellzug Nr. 4 am 26. December nur von Marburg bis Triest in zwei Theilen geführt wird. Am 26. December werden in der Strecke Graz—Bruck die Züge Nr. 49 (ab Graz 3 Uhr 20 Minuten nachmittags) und Nr. 18a (ab Bruck 6 Uhr 15 Minuten abends, an in Graz 7 Uhr 45 Minuten abends) in Verkehr gesetzt.

Wichtig für Staatsbeamten. Wie uns mitgetheilt wird, ist die hiesige Firma G. Schmid's Nachfolger, Manufaktur, Leinen, Tuch- und Modewarengeschäft, Nähmaschinen- und Fahrrad-Niederlage zur Lieferantin des österreichischen k. k. Staatsbeamtenverbandes bestellt worden, woraus wir die Herren Staatsbeamten ganz besonders aufmerksam machen.

Steuerzahlung durch die Postsparcasse. Laut Verordnung der Ministerien des Handels und der Finanzen vom 2. November 1900 R.-G.-Bl. Nr. 191 wird zur Bewerksstelligung von Zahlungen an Steuern und öffentlichen Abgaben bei den k. k. Steuerämtern im Anweisungsverkehr der Postsparcasse vom 1. Jänner 1901 angefangen ein neuer, durch Einfügung eines für Zwecke des Postsparcassenamtes bestimmten Buchungsscheines ergänzter Einzahlungsschein mit dem ermäßigten Verschleißpreise von 7 Heller per Stück eingeführt.

Amerikanisches Fleisch. Durch ein neues Fleischbeschaugesetz im deutschen Reiche wurde die Einfuhr des minderwertigen mit Vorsäure conservierten amerikanischen Rind- und Schweinefleisches, sowie der Speck- und Wurstwaren amerikanischer Provenienz in die deutschen Importhäfen gesetzlich derart erschwert, daß die amerikanischen Fleischgroßhändler an Stelle des ihnen in Verlust gegen-

genen deutschen Marktes andere neue Absatzgebiete in Europa ausgesucht haben. Hierzu gehört auch Oesterreich-Ungarn, welches in der letzten Zeit zum Schaden der Landwirte und der hochbesteuerten Fleischer und Selcher nicht minder wie zum Schaden des konsumierenden Publicums massenhaft mit den minderwertigen amerikanischen Fleischproducten überschwemmt wird. Der Verband der Fleischer und Selcher Deutschböhmens hat bereits gegen diese unreele fremdländische Concurrenz, welche keineswegs das Beste und nur gefundenes Fleisch auf den europäischen Markt wirft, entschieden Stellung genommen und an die Regierung die Bitte um gesetzlichen Schutz gegen die Einfuhr amerikanischen Fleisches gerichtet. Die Genossenschaften und Vereinigungen der Landwirte und Fleischer anderer Länder werden gut thun, diesem Beispiele zu folgen, damit die Regierung nicht zu spät dem ohnehin bedrängten Gewerbe und landwirtschaftlichen Betriebe zu Hilfe kommt.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark. Am 21. December: Graz, Stechviehmarkt nächst dem Schlachthause. — Fehring, J. u. B. — Groß-St. Florian, Bez. Deutsch-Landsberg, J. u. B. — Mz, Bez. Fürstfeld, J. u. B. — Köflach, Bez. Voiteberg, B. — Passail, Bez. Weiz, J. — Pöllau, J. — Löffler, J. u. B. — Am 22. December: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Gries, Holzmarkt am Dietrichsteinsplaz. — Rann, J. u. B. — Am 27. December: Graz, Hornviehmarkt nächst dem Schlachthause. — Kirchbach, J. — St. Lambrecht, Bez. Neumarkt, J. u. B. — Obdach, B. — Rann, Bez. Pettau, Schweinemarkt. — Weitenstein, Bez. Gonobitz, J. u. B. — Leibniz, Monatsviehmarkt.

Eine österreichische Specialität. Magenleidenden empfiehlt sich der Gebrauch der echten „Moll's Seidlitz-Pulver“ als eines altbewährten Hausmittels von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit nachhaltig steigender Wirkung. Eine Schachtel 2 K. Täglicher Verbrauch gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, I. und L. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 3452-5-103

Deutscher Schulverein.

In der Sitzung des engeren Ausschusses vom 12. December 1900 wurden für geleistete Spenden: dem Bezirksausschusse in Letschen, den Sparcassen in Mürzschlag und in Wiener Neustadt, ferner der Ortsgruppe in Arnoldstein für das Errögnis einer Kalenderversteigerung, der Ortsgruppe in Wiener Neustadt für den Gründerbeitrag des Herrn Kobitschek, für eine Spende der Tischgesellschaft bei Weninger und für den Ertrag eines Abends im Wiener Neustädter Bräuhaus der geziemende Dank abgestattet. Der Schulleitung in Prieshal wurde zur Unterstützung armer Kinder aus Kabtschowitz und Jahradla ein Betrag zugewiesen. Subventionen wurden für die Schule in Ebenfischitz und den Kindergarten in Göding bewilligt. Für die Volksbüchereien in Wagstadt und Schimitz wurden Bücher aus den Vorräthen gespendet. Den Schulen in Palai und Jenerfloruz wurden Beträge für Handarbeitstoff angewiesen, der Schule in Jenerfloruz außerdem die Miete für die Schule und die Lehrerwohnung bewilligt. Der Schülerlade des Gymnasiums in Lient wurde ein Beitrag zugewiesen und zur Erhaltung des Kindergartens in Wischau der nötige Betrag bewilligt. Angelegenheiten der Vereinskassen in Winterberg, Neumarkt, Lichtenwald, Gottschee, Schwanenberg und Wall. Meseritsch wurden der Beratung unterzogen und der Erledigung zugeführt. An Spenden giengen ferner ein: Deutsch-Landsberg OÖ. K. 13.20, Jserthal OÖ. K. 10, Freudenberg OÖ. K. 10, Wilhelmsburg OÖ. K. 17.31.

Weihnachts-Bücherschau.

Zu den traditionellen Begleiterscheinungen des Weihnachtsfestes, dessen feierlicher Zauber sich in wenigen Tagen wieder zur Erde neigen wird, gehört die Hochflut der literarischen Neuerscheinungen, die von Jahr zu Jahr mit ihren singenden und klingenden Wellen höher anschwillt und immer reichere Gaben ans Land wirft. Von dieser Anzahl von Büchern, die sich gerade zum Feste als die geeignetsten Fierden eines jeden Weihnachtstisches empfehlen, selbst nur eine kleine Auswahl zu treffen, ist vollends dem Laien in Kürze kaum, wenn überhaupt nicht unmöglich. Da die Masse des Erscheinens und noch täglich erscheinende Novitäten eine nur halbwegs vollständige Uebersicht dermaßen erschwert, daß ein Führer durch dieses literarische Labyrinth fast unerläßlich erscheint. Mehr als ein solcher

Führer können und wollen all die Bücherschauen nicht sein, die kurz vor dem Feste erscheinen; auch diese nicht, die mit einer Reihe der wichtigsten Neuerscheinungen bekannt machen soll, welche für das Lesepublicum Oesterreichs von besonderem Interesse sein dürften. An die Spitze stellten sich da, wie von selbst, auch in diesem Jahre, zwei Namen, Torresani und die Suttner mit Werken von bleibendem Werte, die nicht nur der flüchtigen Unterhaltung dienen wollen, sondern als Documente von culturhistorischer Bedeutung zu gelten haben. In diesem Sinne wird zunächst das Buch „Die Haager Friedensconferenz“, Tagebuchblätter von Vertha von Suttner (Mk. 3.50), die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich ziehen. Die begeisterte Prophetin und Vorkämpferin des Friedensgedankens, die sich rühmen darf, durch ihren packenden Roman „Die Waffen nieder!“ (8 Mk.) die Idee der ganzen Bewegung populär gemacht zu haben, hat hier alle Details der bedeutsamen Verhandlungen zusammengefaßt und durch wichtige private Mitteilungen hervorragender Congressmitglieder in schätzenswerter Weise ergänzt. Selbstverständlich handelt es sich dabei nicht um eine trockne chronologische Aufzählung der historischen Daten, sondern das Werk bedeutet zugleich eine künstlerische Arbeit, die im hohen Maße alle Vorzüge der Suttnerischen Darstellungskunst zeigt, wie das die glänzend geschriebenen Charakteristiken der bedeutendsten Delegierten der Haager Tagung verrathen. Daß sich das Friedenswerk zu dem Friedensfeste in ganz besonderer Weise als Weihnachtsgeschenk eignet ebenso wie der ergreifende Roman „Die Waffen nieder!“, die enthusiastische Kriegserklärung an den Krieg, bedarf keiner besonderen Begründung — Von Torresani, der sich schon lange in der ersten Reihe unserer besten Erzähler seine unantastbare Position erstritten und mit der Suttner die Popularität im Reiche des Doppeladlers gem. in hat, empfiehlt sich das kürzlich publizierte auto-biographische Werk „Von der Wasserbis zur Feuerstufe“ (10 Mk.), das den Ruhm Torresanis erneuert, der seit einem Jahrzehnt durch eine glänzende Reihe vornehm und fesselnd geschriebener Romane und Novellen — es sei hier nur an den prächtigen Novellenband „Aus drei Weltstädten“ (5 Mk.) erinnert — fest gegründet ist. In seinem jüngsten Buche, das den Untertitel „Werde- und Lehrjahre eines österreichischen Officiers“ führt, spiegelt sich ein bedeutames Stück österreichischer Geschichte wieder, das durch die Darstellung der Lebensgeschichte Torresanis von der ersten Jugenderinnerung an bis zu dem für Oesterreich so unheilvoll abschließenden italienischen Feldzuge von 1866, in dem sich der Autor als Oberleutnant bei den Train-Mannern unter Kubn die ersten militärischen Sporen erwarb, eine ebenso geschichte, wie ungemein persönlich wirkende Beleuchtung erfährt. Einen besonderen Reiz erhält das Buch durch die porträtähnliche Einführung der großen militärischen Charakterköpfe, die uns Torresani in sprechender Aehnlichkeit vorzuführen weiß. Daß die Novität, die auch als culturhistorisches Document Beachtung verdient, überreich ist an interessanten Schilderungen aus dem Militärleben, deren erster wie heiterer Seite er in gleicher Weise gerecht wird, bedarf keiner besonderen Erwähnung. Von seiner culturhistorischen Bedeutung verdient das Werk einer anderen Schriftstellerin nachdrückliche Hervorhebung, das „Bosnische Skizzenbuch“ von Milena Preindlsberger-Mrazovic (6 Mk.). Mit ebenso viel Glück und Geschick giebt uns der reich illustrierte Band in brillant gezeichneten Landschafts- und Cultur-Bildern Aufschluß über den fernen Südosten, den einstigen Wetterwinkel Europas, dessen genaue Kenntnis der Verfasserin bei ihren Schilderungen aufs Beste zu statten kommt. Selbstverständlich begnügt sie sich nicht, Land und Leute allein darzustellen und zu beschreiben, die geographischen und ethnographischen Verhältnisse von Bosnien und der Herzegowina zu erklären, sondern sie betrachtet die Entwicklung des Landes im Zusammenhange mit dem großen Weltganzen unter dem Gesichtspunkt der Völkerpsychologie, von dem aus dem Leser ganz neue Perspektiven eröffnet werden, überraschende Fernsichten in das interessante Land, das von nun an nicht mehr als terra incognita zu gelten hat. Von persönlicher und allgemeiner Bedeutung für die weitesten Kreise, vornehmlich aber für alle militärischen Leser ist das prächtige Sammelwerk „Unter Sabburgs Kriegsbanner“ (à 2 K), das in seinen sechs bisher veröffentlichten Bänden eine stattliche Reihe spannend geschriebener Feldzugsberichte aus der Feder von Kämpfern und Augenzeugen enthält. Dem groß angelegten patriotischen Werke ist allein schon um seiner schönen Idee willen, ganz abgesehen von seinen feinen zahlreichen künstlerischen Vorzügen, die weiteste Verbreitung

zu wünschen. Als Festgeschenk für Militärs, das eine prächtige Ausstattung mit einem wohlfeilen Preis verbindet, eignet sich sein Cylus der Historien, welche eine solche Fülle von Ruhmesthaten der österreichischen Armee zur Sprache bringen, natürlich in ganz besonderem Maße. — Mehr als Unterhaltungsliteratur vornehmster Art präsentieren sich die Novitäten, die nun noch kurz zur Sprache kommen sollen. Da ist zunächst „Der Bacherjäger“, eine Dichtung aus den österreichischen Bergen von Julius Seyruschel (Mk. 2.50), die Arthur Schreyer illustriert hat. Frei Erfindung, Aberglaube und Volksfage sind hier zu einem ebenso anmuthigen, wie reizvollen Ganzen vereinigt. Im Mittelpunkt des Interesses an der reich belebten Handlung steht der Bacherjäger, eine Hünengestalt aus der Kampf- und sturmdurchtoben Zeit, an dessen Hand wir die Poesie und die Schauer des regenumwobenen, düsterbewaldeten Baches kennen lernen, während uns sein Schicksal, auf das die grausame Verschickung des Klosters Seiz dunkle Schatten wirft, innigste Anteilnahme abzwinnigt. Einen besonderen Reiz des Buches bedeuten seine Illustrationen, die Arthur Schreyers außerordentliches Talent in das hellste Licht rücken. In das Getriebe des modernen Lebens führt ein neuer Roman von Marie Bernhard „Ein Gottesmann“ (8 Mk.). Zwei grundverschiedene Weltanschauungen treten hier auf dem Boden eines ostpreussischen Pfarrhauses gegenüber und geraten in einen Conflict, der in einen Kampf von Sein oder Nichtsein ausklingt. Die streitenden Elemente werden durch den glaubenseifrigen Gutsparrer Ulrich Deinhardt einerseits und durch seine Kinder, Johannes und Maria, die beide in die Welt ziehen, um sich der Kunst in die Arme zu werfen, andererseits verkörpert. Das Ganze bedeutet ein erschütterndes Familiengemälde, das in allem und jedem die abgeklärte Künstlerschaft der schnell populär gewordenen Erzählerin verräth, die selbst kleineren Werken, wie der liebenswürdigen Novelle: „Heimatlust“ (2 Mk.) intimen Zauber zu geben weiß. Daß dieses Büchlein übrigens einen neuen Vorzug von den vielen Talenten Marie Bernhards entdecken läßt, nämlich einen scharfen Blick für die Schwächen kleinstädtischen Lebens und ihrer plauderlustigen Bewohner, sei ihren Verehrerinnen schon im voraus verrathen. Würdig Marie Bernhard zur Seite stellt sich Ursula Zöge von Mantuffel mit einem zweibändigen Roman „Zur linken Hand“ (6 Mk.), in dem mit Geist und Herz, wie seinem künstlerischen Tact und mit einer Fülle reicher, psychologischer Ausdrucksmittel ein Stück Leben im Spiegel dichterischer Erfindung gewirbt. Wie sehr dabei die Variation des altvertrauten Agnes Bernauermodius — der Roman schildert die Folgen einer morgantischen Ehe in einem mitteldeutschen Herzogshause — auf den Ton modernen Empfindens gestimmt ist, das verdient in dem breit angelegten und kunstvoll componierten Werke besondere Anerkennung und wird der geistvollen Schriftstellerin neue Freunde in den weitesten Kreisen erwerben. — Wieder nach Oesterreich führen zwei Romane, von denen der erste einen längst bekannten Autor zum Verfasser hat, während der andere einen neuen Namen in die Unterhaltungsliteratur einführt. Dieser heißt Buda Geischer, das Buch nennt sich „Rosenzauber“ (6 Mk.) und nimmt schon durch die aparte typographische und illustrative Ausstattung für sich ein. Es behandelt in und neben einander die Familiengeschichten dreier adeliger Häuser und beweist eine Vertrautheit mit den einschlägigen Verhältnissen, die nur autoptischen Studien entspringen kann. Daß dadurch die Schilderungen von Charakteren und Situationen die Wirkung der Unmittelbarkeit und Ursprünglichkeit im höchsten Maße erhalten, bedarf keiner umständlichen Beweisführung. Ein Gleiches gilt von Balduin Sollers neuem Roman „Die Doppelnatur“ (Mk. 3.50), der eine Künstler-, Liebes- und Diebesgeschichte wunderbarlich zu einem Ganzen zusammen gehen läßt, um nur desto glänzender die Vorzüge seines hinreißenden Erzählertalentes darzutun. Dabei weiß er die Leser bis zur letzten Seite seines Buches in Spannung zu erhalten und für die einzelnen Figuren seines Romans dermaßen zu interessieren, daß man eine beinahe leidenschaftliche Anteilnahme an ihren Geschichten nimmt. Diction und Darstellung sind ebenso flüssig, wie geschmackvoll und machen dem eleganten Stilisten alle Ehre. — Von alten und neuen Gedichtsammlungen Gutes und Bstes zu erwähnen ist nicht leicht, da hier der persönliche Geschmack ja maßgebend ist; doch soll wenigstens mit einigen Namen und Büchern gedient sein. Da sind zunächst die Gedichte von Mathilde Gräfin Stubenberg (M 2.50), die Schönheit der Form mit Sicherheit des sprachlichen Ausdrucks und größte Innigkeit der angeschlagenen

Töne verbinden. Zu diesen Poesien gesellte sich die Gedichtsammlung „Heimat und Fremde“ von Rudolf Bunge (4 Mt.), die in neuem prächtigen Gewande eine außerordentlich große Anzahl herrlicher Lieder voll Melodik und hohem Stimmungsgehalte bringt, von dem viele längst schon Gemeingut des deutschen Volkes geworden sind. Dass das Buch ungemein charakteristisch für den berühmten Trompeterlibrettisten ist, beweist der Umstand, dass er viel weniger als fünfzig Jahre seines lyrischen Denkens und Empfindens umfasst hat. Und daneben die schlichten Weisen der neuen Volksdichterin Grete Baldauf die mit „Gedichten“ (76 Pfa.) und „Neuen Gedichten“ (Mt. 1.50) zum erstenmale auf dem weihnachtlichen Büchermarkte erscheint, nachdem die Herzlichkeit ihrer Lieder und das künstlerische Feingefühl, mit dem sie Erfahrungen und Stimmungen einer reinen Mädchenseele in ihren Versen niederzulegen weiß, schon Monate hindurch Sensation gemacht haben, Sensation, die nicht zum mindesten dadurch bedingt sein mag, dass Grete Baldauf von Haus aus — Kellnerin ist. — Nicht unerwähnt soll am Schluss dieses literarisch-weihnachtlichen Feuilletons ein Buch bleiben, das mit der Fülle seiner „ernsten Gedanken“ und dem tiefen ethischen Gehalte seiner Ausführungen sich ganz besonders als Festgeschenk eignet: das große Ezydy-Werk (6 Mt.), welches das Leben und Wirken, die Lehren und Werke dieses Friedensmannes zum erstenmale im Zusammenhange schildert und so das Verständnis für diesen seltenen Menschen, der wahrlich zu den Auserwählten unter den Verurteilten gehörte, erst recht erschließen wird. Wenn es außerdem für alle Leser im strahlenden Glanze des Lichterbaumes ein Quell der Anregung und herzlicher Erbauung wird, ist sein Zweck auf das reichste erfüllt! — Sämtliche Werke sind in E. Pier-son's Verlag in Dresden erschienen. A.

Vermischtes.

Keine Lust für Obst. Sämtliche Früchte, besonders Äpfel, sind außerordentlich empfindlich gegen die sie umgebenden Gerüche und wird ein Apfel, der auch nur vorübergehend sich in einem Raume mit schlechter Luft befunden hat, für jeden Feinschmecker ungenießbar. — Sehr treffend wird durch einen Bericht im „Praktischen Rathgeber“ im Obst- und Gartenbau die große Empfindlichkeit der Äpfel gegen fremde Einflüsse erläutert. Man hatte das Spalierobst vorläufig in eine Kammer gebracht, in der der Schrank mit Pelzwerk steht, und als dann das Obst gefostet wurde, roch es nicht nur, sondern schmeckte sogar nach Naphthalin.

Fünfzig Jahre im Dienste der Landwirtschaft. Die „Wiener Landwirtschaftliche Zeitung“, f. 3 von der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien gegründet, beendet mit Ende December d. J. ihren fünfzigsten und beginnt am 1. Jänner 1901 ihren einundfünfzigsten Jahrgang.

Die erste elektrische Feuerspritze Modelle für elektrische Feuerspritzen sind schon seit längerer Zeit hergestellt worden, doch zeigte sich, dass ihnen immer noch beträchtliche Mängel anhaften. Mängel dürfen aber gerade bei einem Gegenstande wie die Feuerspritze nicht vorhanden sein und so ließ denn die praktische Anwendung dieser Spritzen lange auf sich warten. Wie wir nun einer Mittheilung des Patentanwaltes J. Fischer in Wien entnehmen, ist vor einigen Tagen in Paris die erste elektrische Feuerspritze in Dienst gestellt worden und hat schon bei einem Brande erfolgreiche Anwendung gefunden. Die Spritze präsentiert sich als sehr hübsches Fahrzeug, vorne mit einem Sitz für mehrere Feuerwehrlente und einem horizontalen Steuerrad versehen. Hinter dem Vorderitz befinden sich zwei, Rücken gegen Rücken gestellte Pänke, die der Mannschaft Sitz bieten, zwischen den Sätzen in der Schlauch angeordnet. Die Accumulatoren-Batterien befinden sich unter den Sätzen, und hohe Schutzlatten hängen am Wagengestelle. Die Säure und Höhe des Strahles soll jener starken Dampfspritzen ganz gleich kommen.

Vom Ausschusse der deutschen Turnerschaft. Nachdem von Nürnberg aus mit Rücksicht auf das gleichzeitig in Graz 1902 stattfindende deutsche Sängersfest auf das dringlichste eine Verschiebung des deutschen Turnfestes auf das Jahr 1903 beantragt worden ist, hat der Ausschuss sich genöthigt gesehen, das deutsche Turnfest auf das Jahr 1903 zu verschieben. Der deutsche Turntag wird nun unmittelbar vor oder nach dem Turnfeste abgehalten werden. Freilich wird nun das deutsche Turnfest mit dem 1903 für Hannover in Aussicht genommenen deutschen Schützenfeste zusammenfallen.

Ein originelles Inserat enthält die Sonntag, 2. December, erschienene Nummer 216 der „Internationalen Artistenzeitung“ in ihrem Annoncentheil. Es lautet:

Entlobungsanzeige.

Meine bevorstehende Verlobung mit Fr. Elly Bachmann, erste actuelle Soubrette mit Franz Pfemfert'schen Schlagern, findet nicht statt.

Beileidsanzeigen und Glückwünsche erbeten.

Franz Pfemfert.

Mehr kann man in der That nicht verlangen als die öffentliche Ankündigung des Nichtzustandekommens einer erst bevorstehenden Verlobung.

Musikliebende Pflanzen. Dass es musikliebende Thiere gibt, war bekannt, nun hat ein amerikanischer Professor Hans Zeitger, auch bei den Pflanzen musikalischen Geschmack entdeckt. Er hat im Arbeitszimmer eines seiner Freunde in Boston eine musikliebende Mimose beobachtet. Die Pflanze öffnete ihre Blätter, wenn man zu spielen begann; aber sie hatte einen einfachen Geschmack und schien von der neuen Richtung nicht viel zu halten; denn sie schloß ihre Blätter, sobald sie eine Dissonanz hörte. Die meisten Pflanzen wachsen und gedeihen beim Klang der Musik weit kräftiger als sonst. Die Tonleiter, auf einem Piano gespielt, bildet das Entzücken der Blattpflanzen; eine Symphonie fördert das Aufblühen der Rose. Ein Concertsaal würde also für die Pflanzen das beste Gewächshaus sein.

27 Jahre freiwillig im Gefängnis! Man schreibe aus London: Ein gewisser David Rutter ist kürzlich nach 27 Jahren aus dem Gefängnis entlassen worden, nachdem er zweimal für ein Verbrechen zum Tode verurtheilt war, das er nicht begangen hatte. Im Jahre 1873 stand er mit einem anderen Manne vor dem Richter in Ipswich unter der Anklage, einen Förster ermordet zu haben. Rutter nahm die ganze Schuld auf sich und wurde auf sein Geständnis hin zum Tode verurtheilt. Viele Leute jedoch glaubten an seine Unschuld und man erhielt Aufschub unter dem Vorwande, dass ein Auswuchs am Halse das Erhängen zu einer schrecklichen Tortur machen würde. Die ärztliche Untersuchung erwies die Falschheit dieser Theorie und die Hinrichtung wurde abgemals festgesetzt. Es liefen jedoch so viele Gnadengesuche für den Verurtheilten ein, dass er schließlich zu lebenslänglicher Zwangsarbeit begnadigt wurde. Jetzt hat er bei seiner Freilassung als alter Mann die Wahrheit erzählt. Der andere mit ihm angeklagte Mann war der Mörder des Försters. Aber dieser hatte eine Frau, deren Herz gebrochen wäre, und Kinder, die ihren Vater verloren hätten, während Rutter allein in der Welt stand. So nahm er die ganze Schuld auf sich und hat, auf seine Art ein Held, ihre Last 27 Jahre getragen.

Die äußere Erscheinung des Präsidenten Krüger hat, wie der „Tägl. Kosch.“ berichtet wird, den Franzosen sehr hohe Achtung eingeflößt. Die Franzosen sind ja, wenn auch klein, so doch auch kein übermäßig großer Menschenschlag. Man kommt Ohm Krüger zu ihnen, dessen Erscheinung wahrhaft hünenartig ist; sie hat nichts, aber auch nicht das Geringsie gemein mit dem plumpen Zerzobide, das die englischen illustrierten Zeitungen nichts von ihm geben, die ihn wie einen polterstüchtigen alten Pächter darstellen. Auf einer hohen breiten Gestalt sitzt der Kopf eines alten Löwen. Gesunde, kluge, energische Züge kennzeichnen ihn. Er sieht aus wie ein hoher Fünfziger keine Spur von Altersmüdigkeit, der lange, spitz zulassende Bart ist noch halb blond, das blaue Auge blickt listig, aber scharf, durchdringend und willensstark. Es ist ein Kopf, den man nie wieder vergißt, dessen herrlicher Ausdruck einem in Erinnerung bleibt, wie der Bismarcks oder Richard Wagners. Krügers Erscheinung streift gewiss nicht an das Dandythum seines Gegners Chamberlain, aber sie ist weit entfernt von jener saloppen Ueleganz, in der man ihr obgehört sieht — der Ueberrock, der Cylinder: alles ist vornehm und tadellos, durchaus der Würde eines Staatsleiters entsprechend.

Wie wird man mager? Diese Frage beantwortet Professor Dr. Schwenninger, Fräulein Bismarcks ehemaliger Leibarzt in einer besonderen Schrift, die in einem Verlage in Wien erschienen ist. Kurz gefasst lauten die Vorschriften: Reibe dich ganz oder theilweise täglich wiederholt in kalt oder warm ab, lasse deine dicken Fettmassen kneten, drücken und zwacken, je kräftiger und tiefer, desto besser, und freue dich bei den Schmerzen der ersten Tage auf das Vergnügen der späteren. Iß oft und besonmial wenig, denn große Mahlzeiten begünstigen die Fettbildung und den Fettsatz, kleine dagegen den Fettverbrauch und die Entfettung, iß Fleisch

und Wurst jeder Art, soviel du magst, auch fett, kalt und warm; iß Austern, Caviar und Hummer, du verträgst das; ob auch dein Geldbeutel — zeigt dir ein Blick hinein; iß Fische, gefocht, gebraten, gesalzen, geräuchert, Krebse, Eier und Käse, iß Brot, weiß oder grau, Spargel, Kohl, Spinat, Sauerkraut, Gurken, Kopfsalat und Obst, letzteres roh und geschmort. Doch meide: Suppen, Kartoffeln, Mehlspeisen, (Nudeln, Maccaroni), Reis, Hülsenfrüchte, Rüben, sowie Butter und Fette, wenn sie nicht zur Zubereitung der Speisen erforderlich sind. Trinkt Wasser und Mineralwasser, „mit“ oder „ohne“, Weiß- und Apfelwein; doch meide: Bier, Rothwein, Kaffee, Thee, Cacao, Chocolate, Milch und — Schnaps.

Vorsicht bei kleinen Wunden. Man hüte sich, Wunden mit einem farbigen Stoffe, wie z. B. mit einem Taschentuche zu verbinden, weil dadurch leicht Blutvergiftungen eintreten können, wie auch nachfolgender Fall von neuem bestätigt. Ein Schmied riß sich, schreibt B. im „Hausdoctor“, einen Finger an einer Hacke wund, die er auszubessern hatte. Der blutende Finger hinderte ihn an seiner Arbeit; er nahm sein rothes Taschentuch und band es um die Hand. Er schmiedete ruhig weiter und kümmerte sich nicht mehr um den Finger. Nach einiger Zeit jedoch legte er sich zu Bett und klagte über Brennen und Schmerzen seiner Hand. Als der Arzt gerufen wurde, stellte er Blutvergiftung fest. Der Farbstoff des rothen Taschentuches — das meist eine billige Jahrmärtsware ist — war in das Blut gedrungen und hatte dasselbe vergiftet. Die ärztliche Hilfe kam zu spät. Denn schon war der Arm bedenklich angegriffen. Man entschied sich für Amputation, und bald, nachdem diese ausgeführt war, starb der Mann.

Krügers Hochzeitgeschenk für die Königin Wilhelmine. Die junge Königin von Holland wird von ihrem Schützling, dem Onkel Krüger, ein eigenartiges, einfaches, aber reizendes Hochzeitgeschenk erhalten, nämlich einen — Fingerhut. Freilich wird dieser Fingerhut einer Königin würdig sein. Er wird von dem Graveur Vernon hergestellt und weist am oberen Rande eine prächtige Gruppe arbeitender Mädchen auf.

Auf dem Gebiete des Geldborgens, beziehungsweise des Gelddarlehens, scheinen auch dem Fürsten Bismarck gewisse „intime“ Erfahrungen nicht erspart geblieben zu sein. In den „Briefen Bismarcks an seine Braut und Gattin“ findet sich folgende markante Stelle: „Der Empfänger ist, sobald er das Darlehen verbraucht hat, niemals dankbar für die oft große Gefälligkeit des anderen, der ihm lieb, sondern nur erdittert, wenn der es zurückfordert, und wird gewöhnlich ein Feind des Darleibers.“

Englands Heldenthum. Ganze Bände über die englische Kriegsführung in Südafrika spricht folgende einfache Todesanzeige, die in Kapstädter Blättern erschienen ist:

„12. November, Fräulein Herzog, Kriegsgefangene im Militärlager verstorben im achtzehnten Lebensjahre!“

Eine Bemerkung hierzu ist überflüssig, aber selbst in London dürfte diese Notiz ein gelindes Grauen vor dem Heldenthume der englischen Soldateska erwecken.

Auentheilige Stellenvermittlung und Herberge erhalten brave deutsche Dienstmädchen in Marburg, Bürgerstraße 44, II. Stock. — Nähere Auskünfte werden in der Herberge erteilt. Allen brieflichen Anfragen ist eine Karte für die Rückantwort beizulegen. Dienstmädchen, welche von auswärts kommen, haben sich vorher schriftlich in der Herberge anzumelden. — Südmärk-Frauen- und Mädchen-Ordnung Marburg.

Apotheker Brady's Magentropfen, früher auch unter dem Namen Mariazeller Magentropfen bekannt, erfreuen sich wegen ihrer erprobten, vortrefflichen, anregenden und kräftigenden Wirkung bei Maaenschwäche und Verdauungsstörungen in allen Bevölkerungsklassen großer, stet wachsender Beliebtheit, sind in allen Apotheken vorräthig. Wir empfehlen unseren geehrten Lesern, bei Bestellungen auf die im Inserattheile unseres Blattes enthaltene Abbildung der Schutzmarke und Unterschrift zu achten, womit die Verpackung der echten Mariazeller Magentropfen versehen ist.

Schrifttum.

Kathreiners Damen-Kalender 1901. Die bekannte Firma Kathreiner, welche bis jetzt jedes Jahr in den Kalendern ein künstlerisch reizend ausgeführtes Original-Bild erscheinen ließ, das immer Aufsehen erregte, und von denen eins oder das andere gewiss

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Giff.

Nr. 50

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1900

Ihre Opfer.

Roman aus dem Englischen von A. Geisel.

(Fortsetzung.)

„Nein, ich will nicht mitgehen,“ wiederholte die Kleine wieder und wieder, und erst als sie begriff, daß ihre Abwesenheit höchstens eine Woche dauern solle und als Moore versprochen hatte, die Frau, welche im Haushalt half, während ihrer Reise täglich kommen zu lassen, begann sie sich mit dem Gedanken zu befreunden.

„Die kleinen Mädchen möchte ich gern sehen,“ gestand sie erröthend.

„Du sollst auf einem Pony reiten und sollst schöne, neue Bücher bekommen.“

„Und wenn ich Perry mitnehmen darf, bekomme ich gewiß kein Heimweh.“

Nur zögernd gestand Lord Orme der Kleinen Perry zu; als dieser Punkt bewilligt war, eilte Tilly, sich zur Fahrt bereit zu machen, und nach thränenreichem Abschied von Moore folgte sie ihrem Begleiter in die auf der Landstraße wartende Droschke, welche beide rasch zur nächsten Bahnstation brachte. Untermwegs war Tilly starr und stumm vor Entzücken; sie hatte noch niemals eine Eisenbahn gesehen und die rasche Fahrt erschien ihr gerabezu zauberhaft. Allmählich indes ermüdete sie das rasche Vorbeifliegen der Wälder, Städte, Dörfer, Wiesen und Felder, und als der Zug in London anlangte, war sie fest eingeschlafen.

Lord Orme fühlte sich von den widerstreitendsten Empfindungen bewegt, und wenn er Tillys kleine Gestalt sich gegenüber erblickte, schloß er unwillkürlich die Augen und wünschte die letzten fünfzehn Jahre seines Lebens nochmals leben zu können — gewiß, jetzt würde er anders auftreten als damals!

Fast mit Haß gedachte er seiner verstorbenen Gattin und der drei Kinder, die sie ihm geboren, und doch war er der allein Schuldige — sein Leichtsin, seine Schwachheit hatten ihn dahin gebracht, sich vor Lady Orme demüthigen zu müssen.

Als junger, zweitgeborener und dadurch ziemlich aussichtsloser Student hatte Lord Orme ein zärtliches

Verhältnis mit einem auffallend schönen Landmädchen angeknüpft und dasselbe durch eine streng geheim gehaltene Trauung legalisiert, kurz bevor das dieser Verbindung entsprossene Kind, eine kleine Tochter, das die Welt erblickt hatte. Die junge Frau starb als die kleine Ottilie kaum drei Monate zählte und Lord Orme versprach der Sterbenden in die erkaltende Hand, treulich für die Kleine sorgen zu wollen. Da verlor sein älterer Bruder durch einen Eisenbahnunfall sein Leben und die glänzende Laufbahn, die sich dem jüngeren als Erben des Titels und der Güter eröffnete, war verhängnisvoll für Ottilies Schicksal. Lord Orme, jetzt ein schwacher Charakter, konnte sich nicht entschließen seine erste Ehe, die er bisher so streng geheim gehalten, jetzt, da der Tod das Band gelöst, bekannt werden zu lassen, geschweige denn von der Existenz des Kindes zu sprechen. Er brachte die Kleine bei einer Frau dem Lande unter und als diese starb, übernahm George Moore, der Frau und Kind eben um diese Zeit einem im Dorf grassirenden Fieber verloren hatte, die Sorge für Ottilie, deren Abkunft er kannte, da er zu jener Zeit, da der spätere Lord Orme das Verhältnis mit der schönen Mary Oswald angeknüpft hatte, den Posten eines Verwalters auf Schloß Orme inne gehabt und als Zeuge bei der heimlichen Trauung fungiert hatte.

Gern übernahm er die Sorge für die kleine Ottilie nicht sowohl wegen des verhältnismäßig hohen Kostgeldes von 50 Pfund, sondern weil er Gott dankte, wieder Wesen zu haben, dem er seine Liebe und Sorgfalt widmen konnte. Trotz aller Vorsichtsmaßregeln entdeckte Lord Orme's junge Gemahlin doch das Geheimnis und da sie durchaus keine edle Natur war, benutzte sie die zufällig erlangte Kenntnis, um Lord Orme's Gatten gefügig zu machen, wenn sein Wille dem ihr entgegenwiderstrebte. Und da bei der Verschiedenheit ihrer beiden Charaktere derartige Gelegenheiten sehr oft vorkam, hatte Lord Orme absolut nicht die Empfindung

Himmels auf Erden, als welchen er sich früher die Ehe vorgestellt. Sobald es sich um die Befriedigung irgend eines kostspieligen Wunsches — und deren hatte Mylady viele — handelte — und Lord Orme eine Entwendung machte, mußte er hören: „Natürlich, die Erziehung einer „illegitimen“ Tochter kostet so viel, daß für eine arme Frau nichts übrig bleibt,“ und um diesen ehässigen Bemerkungen zu entgehen, kam Lord Orme schließlich dahin, sich jeder Laune der „theueren Gattin“ zu fügen. Bei der Bezeichnung „illegitim“ zuckte Lord Orme stets zusammen, allein er vermochte es nicht über sich zu bringen, Lady Orme zu bekennen, daß Ottillie seine rechtmäßige Tochter sei. Ottillie mochte sich Glück wünschen, daß Lady Orme, die anscheinend viel kräftiger und gesünder war als ihr Gatte, vor der Zeit starb, denn Bietät war Mylady nie eigen gewesen und das Erste, was sie, falls Lord Orme sie als Wittve zurückgelassen hätte, gethan haben würde, wäre sicherlich die Cassierung ihrer 50 Pfund gewesen.

Die Ankunft in London unterbrach Mylord's Gedankengang und Tilly's Schlummer; das total verirrte Kind auf den Arm nehmend, wechselte Lord Orme den Zug und bald kam Brighton in Sicht, oder richtiger nicht in Sicht, denn es war schon fast dunkel, aber das Rauschen und Brausen der See verkündete ihre Nähe. Lord Orme lächelte über Tilly's angstvolle Frage, was dieses Rauschen und Brausen bedeute; es erschien ihm fast undenkbar, daß man dreizehn Sommer verlebt haben sollte, ohne dieselben an der See zuzubringen und halb mitleidig blickte er auf die Fragerin. Und nachdem er ihr kurz erklärt hatte, daß sie jetzt an das Meer kommen würden, entsetzte sie ihn geradezu durch die Frage, ob dies das Meer sei, auf dessen Wogen seiner Zeit Christus einhertritt?

Er that als habe er die Frage nicht gehört, erwoog aber im Stillen, ob Ottillie nicht am Ende geistig nicht ganz normal sei. Das Anhalten des Zuges gab seinen Gedanken eine andere Richtung: vor dem Perron stand ein eleganter Wagen mit dem braunen Gespann und den gepuderten Dienern, die Mylord unterhänig begrüßten, einen erstaunten Blick auf seine Begleiterin warfen und dann beiden beim Einsteigen halfen.

Tilly drückte sich scheu in die Wagenecke — die trachtige Dienerschaft begann sie zu ängstigen. Auch Lord Orme fühlte sich unbehaglich; wohl hatte er der Erzieherin seiner Kinder vor seiner Abreise ein passantes Mitgetheilt, er werde vielleicht ein kleines Mädchen, die Enkeltochter seiner früheren Wärterin auf einige Tage mit heimbringen, aber jetzt fiel ihm das verwahrloste Aussehen des Kindes unangenehm auf. Das schlechtliegende, dunkle Kleid, die großen, blauen Wollstrümpfe und die plumpen Lederstiefeln waren ebensoviel stille Vorwürfe für ihn und der große dunkle Strohhut mit

seinem verschossenen, blauen Band machte die Sache auch nicht besser.

Jetzt hielt der Wagen vor einem hellerleuchteten Portal; eine breite Freitreppe führte hinauf in's Haus und nachdem ein Diener in seidnen Wadenstrümpfen, rothen Plüschhosen und großer Puderperücke Tilly aus dem Wagen gehoben, erstieg sie an der Seite Lord Orme's schüchtern die Stufen. Jetzt mußten ja die kleinen Mädchen, nach welchen sie sich so sehnte, ihrem Vater entgegenzueilen und gewiß würden sie die neue Gespielin freundlich willkommen heißen. Aber in der geräumigen Halle waren keine Kinder zu sehen und Lord Orme schien dies auch gar nicht erwartet zu haben; denn er fragte den Diener wie selbstverständlich: „Die jungen Damen sind wohl im Schulzimmer?“

„Ja — Mylord — die jungen Herrschaften sind dort beim Thee,“ lautete die Antwort.

„So komm, Ottillie,“ sagte Lord Orme mit dem Muth der Verzweiflung und Tilly's Hand ergreifend, schritt er mit ihr die teppichbelegten Stufen ins erste Stockwerk hinauf. Hier pochte er an eine Thür und auf ein „Herein“ von drinnen trat Lord Orme mit seiner Begleiterin in ein einfach aber hübsch möbliertes, großes Zimmer. In der Mitte desselben stand ein weißgedeckter, von Krystall und Silber blinkender Theetisch und an diesem Tisch saßen zwei kleine Mädchen, die Tilly wie ebensoviel Wolken aus Battist und Spitzen erschienen und eine ältliche Dame mit Kortzieherlocken und in einem braunen Seidenkleid, während ein hübscher Knabe von etwa elf Jahren mit einer Peitsche in der Hand am Kamin stand. — Auf einen Wink der Dame, die Lord Orme's Verbeugung erwidert hatte, glitten die Kinder von ihren Stühlen herab und boten Lord Orme mit einem Knix die Lippen zum Kusse, während der Knabe mit einem kurzen „Guten Abend Papa,“ seinem Erzeuger die Hand bot. Und dann stellten alle drei Kinder sich Tilly gegenüber und starrten sie an; Tilly fühlte sich versucht zu weinen und Lord Orme hätte am liebsten geflücht. Fräulein Winter, die Erzieherin, ergriff jetzt das Wort.

„Ich sollte denken, die Kleine müßte hungrig sein und sich nach einem Butterbrod und einer Tasse Thee sehnen,“ sagte sie förmlich.

Tilly blickte verlangend auf den Theetisch, sagte aber nichts, während Lord Orme erfreut äußerte: „In der That, Fräulein Winter, das wird das Beste sein.“

„So mag die Haushälterin die Kleine mit in ihr Zimmer nehmen und sie dort versorgen,“ meinte Fräulein Winter kurz.

Allein jetzt fuhr Lord Orme auf.

„Davon kann keine Rede sein,“ rief er hastig, „wenn es Ihnen zu viel Mühe macht, kann die Kleine mit mir im Salon Thee trinken.“

Fräulein Winter begriff, daß sie sich fügen müsse und so lenkte sie ein.

„Ich will sehr gerne für die — junge Dame sorgen, sagte sie gelassen, „aber ich muß erst frischen Thee bringen lassen — unsere Kanne ist leer“ und dabei schellte sie und befahl dem auf dies Zeichen erscheinenden Diener, kochendes Wasser und ein Couvert zu bringen.

„Inzwischen wird sich die junge Dame vielleicht gern ihre Hände waschen?“ äußerte sie halb fragend zu Tilly, die ruhig sagte: „Gewiß, ich thue es vor jeder Mahlzeit.“

Lord Orme athmete erleichtert auf; als jetzt das Kammermädchen der jungen Dame erschien, um Tilly in's Kinderschlafzimmer zu führen, rief Amalie, die ältere Schwester, sehr entschieden: „Nicht in meinem Waschbecken, Susanne, vergessen sie das nicht,“ und diese liebenswürdige Bemerkung trug der jungen einen sehr ungnädigen Blick ihres Vaters ein.

Als Tilly erfrischt und ohne den großen, entstellenden Hut in's Schulzimmer zurückkehrte, mußte sich Fräulein Winter gestehen, daß sie, wenn sie vorthellhafter angezogen wäre, ihre beiden Böglinge sehr in Schatten stellen würde und diese Ueberzeugung machte ihr die kleine noch unangenehme. Tilly setzte sich an den Tisch und versuchte den gleich Spülwasser aussehenden und leider auch ebenso schmeckenden Thee, sowie das sogenannte Butterbrod, welches auf dem empfindlichsten Seidenstoff sicherlich keinen Fettflecken zurückgelassen hätte, zu genießen und Amalie und Rosa starrten sie mit offenem Munde an. Plötzlich schob Tilly entschlossen ihren Teller sammt der Tasse zurück und sagte ruhig: „Ich kann den Thee nicht trinken und mag auch das Brod nicht essen.“

„Aber Kind,“ rief die Erzieherin entsetzt, „weshalb denn nicht, es ist doch alles gut?“

„Nein — es ist schlecht,“ erklärte Tilly bestimmt.

„Sie hat recht,“ lüchelte Conrad; die kleinen Mädchen blickten entrüstet auf die Mißethäterin und Fräulein Winter warf einen anklagenden Blick gen Himmel, als Lord Orme jetzt dem Diener läutete und ihm gebot, sofort frischen, guten Thee, eine Platte mit Schinken, zwei weiche Eier, Butter und Brod zu bringen. Tilly blickte ihren Beschützer dankbar an und als die bestellten Speisen kamen, aß sie mit gutem Appetit. Dann forderte Lord Orme die Erzieherin auf, ihm in den Salon zu folgen und bemerkte dabei: „Ich denke, wenn die Kinder allein sind, befreunden sie sich rascher mit einander.“

Fräulein Winter nickte und folgte dem Hausherrn. Sobald sich die Thür hinter beiden geschlossen hatte, gieng Conrad auf Tilly zu und sagte lech: „Du gefällst mir — wie heißest du denn?“

„Ottilie Moore,“ sagte Tilly freundlich „und du bist Conrad Orme, nicht wahr?“

„Ja,“ nickte Conrad und dann rief er seinen Schwestern zu: „Kommt doch her, ihr dummen Dinger, und thut nicht so hochmüthig.“

Die Ermahnung fruchtete; Amalie und Rosa näherten sich und erklärten sich schließlich bereit, Tilly ihre Puppen und Bücher zu zeigen, wenn sie versprechen wolle, nichts zu berühren. Tilly gab diese Versicherung und nun wurden die in einem großen Schrank verwahrten Schätze vor ihren staunenden Augen entfaltet. Als aber die kleinen Mädchen mit ihren Puppen zu spielen begannen und dabei Bonbons naschten, ohne Tilly weiter zu beachten, rief Conrad entrüstet: „Schämt Euch, Ihr Gänse — Ihr habt wahrhaftig nicht für einen Pfennig Lebensart und —“

Ein Kraken an der Thür unterbrach seine Strafrede, und Tilly, die bis jetzt gar nicht mehr an Perry, den ihr beim Aussteigen ein Diener abgenommen, gedacht hatte, sagte bestürzt: „Ach, das ist ja gewiß mein armer Perry — wie konnte ich ihn nur vergessen!“ Sie eilte zur Thür und der Pinscher begrüßte seine junge Herrin mit rasendem Freudengebell. Tilly stand eben im Begriff, ihm auf einer Untertasse etwas Milch zu geben, als Rosa heftig rief: „Thue das nicht — wir dürfen keine Hunde im Schulzimmer füttern.“

„Er ist aber hungrig,“ versetzte Tilly ruhig und die Eile, mit der Perry jetzt über die Milch herfiel, bestätigte diese Behauptung. „Na, wenn Fräulein Winter kommt, wirst du's kriegen,“ drohte Rosa erbost.

„Das wollen wir sehen,“ entgegnete Tilly, nach Conrads Peitsche haschend, die um ein Haar Perry gestreift hätte.

„Laß' meine Peitsche los,“ rief Conrad erzürnt.

„Gern, wenn du Perry nicht schlagen willst, er schnappt, wenn man ihn nur berührt.“

„Wirklich — ei, das muß lustig sein,“ jaget Conrad, einen leichten Schlag nach dem Pinscher führend gleich darauf aber sprang er schreiend auf den Tisch, denn Perry schnappte wüthend nach seinen Beinen. Amalie und Rosa retteten sich auf's Sopha, Conrad aber hieb von seinem sicheren Plage aus, unbarmherzig auf Perry, den seine Herrin vergeblich zu beruhigen strebte, los und achtete nicht darauf, daß er die Arme und Hände Tillys dabei auf's Empfindlichste traf.

„O Conrad — du thust mir weh,“ klagte Tilly.

„Meinetwegen — warum lässest du das dumme Vieh nicht los,“ gab Conrad zornig zurück, dabei zu einem neuen Schlag ausholend.

(Fortsetzung folgt.)

Belehrendes, Unterhaltendes, Heiteres etc.

Frage.

Im Garten stand in heller Pracht
Ein Röselein, blühend roth.
In einer rauhen Herbstesnacht,
Da kam der bleiche Tod.
Der strich um seine Wangen,
Da ist es schlafen ganges,
Das Röselein, blühend roth.

Dem Röselein roth — nun allezeit
O, Kind, dem gleichest du.
Noch blüht dir lauter Seligkeit,
Dann geht dein Venz zur Ruh.
In deines Herbstes Tagen,
Wirst du die Stürme tragen —
Mein Kind, sag' — weist es du?

Adolf Wolf.

Ins Album.

Der Vogel singt —
Und fragt nicht, wer ihm lauscht;
Die Quelle rinnt —
Und fragt nicht, wem sie rauscht;
Die Blume blüht —
Und fragt nicht, wer sie pflücht;
O, forge Herz,
Dass gleiches Thun dir glüht.

J. Sturm.

Niemand geht zum Himmel ein,
Der nicht war auf Erden.
Weise will ein Jeder sein,
Keiner will es werden.

v. Feuchtersleben.

Mit seltsamen Geberden
Giebt man sich viele Pein;
Kein Mensch will etwas werden,
Ein Jeder will etwas sein.

Goethe.

Gutschmeckendes Gänsefett. Wenn das in kleine Stücke zeriffene Fett eine Zeit lang gekocht hat, so thut man ein Bündelchen frischen oder getrockneten Thymian und Majoran, eine Zwiebel und einige Aepfel, aus denen die Blume gestochen ist, hinzu und läßt alles weiter kochen. Das Fett läßt man unter beständigem Kochen und Rühren so lange braten, als die Grieben anfangen, hellbraun zu werden. Dann gießt man es in einen Durchschlag, damit die Grieben zu rüchbleiben und das Fett eine schöne reine Farbe erhält. Läßt man das Fett zu lange braten, so wird natürlich das Schmalz auch bräunlich. Dieselbe Procebur kann

schmalzes auch gemacht werden, man erhält hiedurch ein gleichfalls viel wohl-schmeckenderes Fett, als wenn dies ohne alle Nebeningrediencien gemacht wird.

Das Alter einer Gans zu erkennen. Wenn man einen Gansflügel untersucht, so findet man an dem oberen äußersten Aidentheil, dicht an der größten Schwungfeder, zwei kleine, ganz spitze, schmale, außerordentlich harte und sehr festigende Federn. An der größeren davon ist das sicherliche Merkmal für das Alter der Gänse deutlich zu sehen. Es zeigt sich nämlich, nachdem die Gans das erste Lebensjahr zurückgelegt hat, auf der äußersten Spitze der bewußten Feder eine kleine Kerbe, welche aussieht, als wenn mit einer dreikantigen Feile dieses Mal eingeseilt wäre. Nach dem zweiten, dritten Lebensjahre usw. zeigt sich immer eine Kerbe mehr, so daß man das Alter der Gänse an den Federn absehen kann.

Das Waschen der Fenster in der rauhen Jahreszeit, eine löbe Arbeit, denn man muß, um klare Scheiben zu haben, kaltes Wasser gebrauchen; zudem fühlt ja auch warmes Wasser so schnell ab am offenen Fenster, daß man keine Erleichterung durch seine Anwendung hat. Man kann aber das Waschen auf ein Minimum beschränken, indem man nur die äußeren Scheiben jedesmal mit Wasser reinigt und alle inneren Flächen auf folgende Weise trocken putzt: In ein Gazetuch (Futtergaze) schüttet man sich Schlemmkreide, die jedoch gut gesiebt sein muß, bindet das Tuch zusammen und betupft mit dem pulverhaltigen Ball die Scheiben, die man alsdann nur mit einem trockenen Tuche nachreibt und mit einem Leder überwischt. Hat man die gründliche Säuberung mit Wasser vorgenommen, so kann man danach etwa zweimal trocken putzen, und erst beim drittenmal etwa muß wieder ein Wasserbad folgen.

Um Eisenblech-Geschirr zu reinigen, mische man Holzasche mit gewöhnlichen Del, so daß sie einen dicken Brei bildet, bedecke damit das Gefäß und reibe es mit einem wollenen Lappen ab. Sollte die schwarze Farbe nicht sofort verschwinden, so wiederhole man dieses Verfahren.

Neuen Möbeln ein älteres Aussehen zu geben. Man bringe dieselben einige Tage lang mit einem Teller voll wässerigen Ammonial in einen dunklen

besseren Effect, als die Möbel mit einer Ammoniallösung zu waschen, wie manche Möbelhändler es thun.

Bürsten zu reinigen. Um Bürsten zu waschen, bediene man sich nicht der Seife, sondern man nehme etwas Soda, löse dieselbe in warmem Wasser auf und lege die Bürste, mit den Borsten nach unten, hinein, so daß das Wasser nur die lehteren bedeckt. Sie werden sehr bald weiß und rein. Man läßt sie dann in freier Luft mit abwärts gekehrten Borsten trocknen.

Marmor zu reinigen. Man benugt hierzu einen Teig von Schlemmkreide und Benzin. Um Flecken aus dem Marmor zu entfernen, bedeckt man solche mit einem Teig von Schlemmkreide und Chlornatrou. Wenn er, womöglich an der Sonne, getrocknet ist, reibt man ihn ab.

Stiefelschmiere. Ein vorzügliches Mittel zur Herstellung von wasserdichtem Schuhwerk erhält man, wenn man in 1 Liter Leinöl 25 g Seife, 46 g gelbes Wachs und 32 g Harz auf gelindem Feuer schmilzt und die noch warme Masse aufträgt. Zur Schwärzung kann man auch etwas Ruß beimeschen. Das Leder bleibt nach dieser Behandlung sehr weich und ist vollständig wasserdicht.

Witleidig. „Ihr Antrag ehrt mich, Herr Leutnant, aber ich kann nicht die Ihre werden.“ — „Ah, wollen Gnädigste wirklich Ihr Dasein ohne mich hinschleppen?“

Die drei Lokale. Erster Student: „Wohnst du jetzt angenehm?“ — Zweiter Student: „O famos! Ich habe fünf Minuten bis zur Kneipe, nicht ganz eine Viertelstunde ins Versayamt und eine gute Stunde auf die Universität.“

Der August. Dame: „Du bist mir immer viel zu flatterhaft. Deine Vorgängerin hat ihr Ernst nie verlassen.“ — Dienstmädchen: „O, der meine verläßt mich ja auch nicht — der heißt aber nicht Ernst, sondern August.“

Er kennt das. Alte Jungfer: „Denke dir, eben wurde ich im Hausgang plötzlich unarmt und geküßt!“ — Bruder: „Sieh mal nach deinem Portemonnaie!“

Nicht competent. Vater: „Findest du nicht, daß das Wasser hier einen sehr schlechten Geschmack hat?“ — Student (verlegen): „Ich weiß nicht recht, Vater . . . ich bin nicht Kenner!“

jedem noch heute in freundlicher Erinnerung ist, bringt auch im neuen Jahr wieder ein allerliebtes, blauäugiges Kinderköpfchen, wie es ansprechender wohl nicht gedacht werden kann. Außerdem stellt sich Kathreiner diesmal noch mit einer ganz eigenartigen, äußerst gefälligen, vornehm literarischen Neujahrsgabe für seine Kunden ein. Und zwar erschien unter dem Titel „Kathreiners Damen-Kalender für 1901“ ein sehr elegant ausgestatteter, reizender, kleiner Almanach, welcher lebhaft an die bei unsern Großmüttern so beliebten Duobeziehändchen lyrischer Gedichte erinnert. Dieses mit Recht als „Damen-Kalender“ bezeichnete Werkchen enthält außer einem vollständigen Kalendarium zugleich eine Reihe interessanter, literarisch wertvoller Originalbeiträge bekannter Autoren, und zwar ein ergreifendes Lebensbild, „Nacht“ von Marianne Bohrmann, ein in seiner schlichten Schönheit bezauberndes Stimmungsgedicht „Dämmerstündchen“ von Lotti Bogl, in der wir ein neu aufblühendes, vielversprechendes Talent begrüßen; dann eine Humoreske „Sympathie“ von B. R.; von Fritz Kalbach ein Scherzgedicht „Die Schönheit vom Lande“, welchem wir sicher bald in unseren Vereinen und an Vortragsabenden begegnen; ein epigrammatisches Gedicht „Spitzen“ von A. Pöbker; einige Stammbuchverse, sowie schließlich eine Reihe „heiterer Fragen und Antworten“, die überall und sicher ihre Schuldbigkeit thun werden. Das Titelbild in Farben: „Dämmerstündchen“, als Illustration zu eben genanntem Gedicht, ist eine Originalcomposition des bekannten akademischen Malers A. Trentin; dasselbe bildet mit einer größeren Zahl sehr origineller Leisten-Illustrationen den auch künstlerisch hervorragenden Schmuck dieses Damen-Kalenders, der gewiss eine willkommene Gabe für jedes Arbeitstischchen und zumal für jede Hausfrau ein bequemes Nachschlage-Büchlein sein wird. Aber auch als eine angenehme Erinnerung an den allgemein beliebten Kathreiners Kneipp-Malzkaffee darf das Werkchen gelten. Für die Gönner und Freunde dieses Letzteren ist „Kathreiners Damen-Kalender für 1901“ bei allen Kaufleuten, soweit deren Vorrath reicht, gratis zu beziehen. Für diejenigen jedoch, welche diesen so empfehlenswerten Familienkaffee noch nicht verwenden, ist zugleich Gelegenheit gegeben, durch Kauf eines speciell ausgestatteten Probepaketes sich von dessen großen Vorzügen in Bezug auf Wohlgeschmack und Erparnis zu überzeugen. Der so günstige Einfluss aber auf die Gesundheit und das Wohlbefinden stellt sich bei regelmäßiger Verwendung von Kathreiners Kneipp-Malzkaffee in der bekannten Mischung mit Bohnenkaffee ebenfalls sehr bald ein.

Die Oesterreichische Küche. Von Marie von Rokitsansky. Eine Sammlung selbstprobierter Kochrecepte für den einfachsten wie für den feinsten Haushalt nebst Anleitungen zur Erlernung der Kochkunst. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage, 5.—7. Tausend. Mit 30 Text-Illustrationen und 6 Tafeln. 8°. 590 Seiten. Innsbruck—Wien—München—Leipzig. A. Edlinger's Verlag 1900. Preis gebunden 6 K. Das neue Kochbuch der Frau Baronin v. Rokitsansky, vor etwa drei Jahren zum erstenmal erschienen, hat außerordentlichen Beifall gefunden. Auf mehreren Kochkunstausstellungen wurde es mit ersten Preisen ausgezeichnet, in der Fachpresse mit uneingeschränktem Lobe besprochen und heute liegt uns die zweite weitaus vermehrte und vielfach verbesserte Auflage vor. Die Oesterreichische Küche erfreut sich eines Welt Rufes, und es war an und für sich ein glücklicher Gedanke der Verfasserin, die Mannigfaltigkeit derselben im Anschluss an die deutsche, französische und englische Küche, und ohne diese zu vernachlässigen, zur Darstellung zu bringen. Aus dem Nationalgerichten aller Oesterreichischen Länder und Volksstämme bringt Baronin Rokitsansky das Beste und darunter nicht wenig Neues; eingehendste Berücksichtigung findet natürlich die Wiener Küche. Ein ganz besonderer Vorzug des Werkes ist jedoch die Genauigkeit und Ausführlichkeit in den Angaben über die Bereitungsweise der einzelnen Gerichte, der Maße und Gewichte der einzelnen Zutaten; sie wird namentlich Anfängerinnen in der Kochkunst sehr zu statten kommen und ihnen in Rokitsansky's Kochbuch einen durchaus verlässlichen und

im Verlage der Buchhandlung Friedrich Schall in Wien VI., vom Jänner 1901 an allmonatlich eine neue Zeitschrift, deren Pr.-benummer sieben ausgegeben wurde. Diese enthält unter anderem ein Geleitwort des bekannten nationalen Schriftstellers Fr. St. Gunther, einen interessanten Aufsatz über den „Meister deutschen Humors“, Wilhelm Busch, eine Würdigung des neuen Koflegger'schen Buches „Mein Himmelreich“ durch den Dichter Fr. Himmelbauer, Leseproben aus mehreren neuerschienenen Büchern und einen sorgfältig zusammengestellten Weihnachtsanzeiger. Es steht zu hoffen, daß mit den „Flugblättern“ eine bisher bestehende Lücke unseres Zeitungswesens ausgefüllt wird, da dieselben ein Literaturblatt darstellen, das nicht wahllos zum Kaufe lockt, sondern auf streng völkischer Grundlage nur die besten und wirklich empfehlenswerten Erscheinungen des Büchermarktes anempfiehlt. Die Probenummer wird auf Verlangen überallhin unentgeltlich und postfrei versendet. Vom Jänner an kostet der Bezug des Blattes halbjährlich K 1.20.

Die December-Nummer der bekannten Elternzeitung „Schule und Haus“ hat folgenden Inhalt: Frage. Von Adolf Wolf. — Wo nur unsere Kinder das Lügen gelernt haben! Von Eduard Wagner. — Geistige Erziehung: Abendunterhaltungen. Von Josef Jabn. — Gesundheitspflege: Die Tuberculose in der Schule. Von W. Lachel. — Aus der Kinderwelt: Unter Hand. — Gelegliche Bestimmungen; Verwendung der Schuträume — Beurteilungen: 1. Werke für die Jugend. 2. Werke für Erwachsene. — Sprechhalle. — Allerlei Wissenswertes — Erzählungen: Auf der Wacht. — Den Großen für die Kleinen: Die Winterschwärze. Von Franz Czsch. — Räpcht. Von Theodor Storm.

Die Nr. 35, von Dillingers Reise- und Fremdenzeitung vom 10. December 1900 hat folgenden Inhalt: Ein Abend auf Nügen. (Mit Illustr.) — Die friesische Küche. (Mit zwei Illustr.) — Intimes aus den Schreckenstagen in Peking. — Komora. (Mit zwei Illustr.) — Der Walfendorff-Thurm in Bergen. (Mit Illustr.) — Eisenbahnen in Persien — Theater und Musik. — Mitteilungen von Nah und Fern. — Touristisches. — Sport. — Verkehrsweien. — Alterthum. — Literatur. — Vermischtes — Notiz. — Correspondenz der Redaction.

Ein Geschenk für Jung und Alt ist ein Postkarten-Album. Der Gebrauch der illustrierten Postkarte kann nicht mehr lange dauern, die Postkarte ist im Absterben so hört man oft sagen. Das ist aber unrichtig. Wer dem Postkartenhandel näher steht, wird bestätigen müssen, daß die illustrierte Postkarte stetig an Umfang zunimmt und mit ihr auch der Bedarf an Postkarten-Albums. In eine andere Bahn hat sowohl die Postkarte als auch das Album eingelenkt. Wir möchten sagen der Gebrauch der Postkarte ist ein vernünftiger geworden. Das Uebermaß hat sich gelegt. Dafür hat die Postkarte alle Kreise arm und reich für sich gewonnen, sich als directer Bedarfsartikel, wie Brief- und Schreibpapier eingebürgert. Die Postkarte wird, so lange man schreibt, nie aufhören. Wie die Postkarte so wird auch das Postkarten Album ständig auf dem Markte bleiben. Das Postkarten Album wird in jedem Hause sich Bürgerrecht erwerben. Auch bei uns in Oesterreich werden Postkarten-Albums erzeugt und zwar in einer Qualität, wie sie das Ausland nicht liefert. Dies gilt speciell für die Innentheile. Sie werden vom Postkarten Verlag Rainer Horsch in Neutitschein erzeugt und zum Verlande gebracht. Die Postkarten-Albums von Rainer Horsch in Neutitschein sind in farbenprächtigen Decken gebunden. Die Albums sind zu haben in Octav, Quart, Großquart, Langfolio- und Doppelfolio-Format und sind zur Aufnahme von 100, 200, 300, 400 und mehr ja sogar bis zur Aufnahme von 1200 Karten bestimmt. Diese Albums der Firma Rainer Horsch in Neutitschein, die uns vor allen andern praktisch erscheinen, sind in jeder Buchhandlung sowie jedem besseren Papiergeschäfte zu erhalten, wo nicht, wende man sich an die Verlagbuchhandlung die auch überallhin kostenlos ein ausführliches Preisblatt versendet. Im gleichen Verlage erschien auch ein kleines

arten Liebhaber schätzenswert. „Bott“, eine Sammlung von uns der Feder der geistvollen stammen. Diesen Grundsatz muß man Augen halten, denn es gilt mit den Vorbereitungen genug fertig zu werden. 6 des vierzehnten Jahrganges fertigt insofern diese Aufgabe, als es in ungemein praktischer Weise alle erdenklichen Weihnachtsgeschenke zeigt und ihren Leserrinnen die Rube des Grubelns nach zweckmäßigen Geschenken erspart. Daneben ist auch reizender Soiree und Besuchstoiletten gedacht und der neue so kleidsame Niederrock in mehreren Variationen veranschaulicht. — Preis viertel.

jährlich 3 Kronen = 2 Mk. 50 Pf. Abonnementsbestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Postanstalten, sowie der Verlag der „Wiener Mode“ in Wien, IV., Wienstraße 19, entgegen.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.

Gedenket des Deutschen Schulvereines und unseres Schuervereines „Südmark“ bei Spielen und Wetten, sowie bei Festlichkeiten, Testamenten und unverhofften Gewinnsten.

Singefendet.

Foulard-Seiden-Robe 1.8.40

und höher! — 14 Meter! — porto- und postfrei zugelandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Heuneberg-Seide“ u. 45 Kreuz, bis fl. 14.63 v. Met.

G. Heuneberg, Seiden-Fabrikant (k.u.k. Hof.) Zürich.

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Waschtische) ist Keil's weißer Glajur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. Dosen à 45 fr. sind bei Traun & Stiger und bei Victor Wogg in Gilly erhältlich. 4815

Frau Josefa Jesernigg gibt in ihrem, wie im Namen ihres Sohnes **Franz**, die betäubende Nachricht von dem plötzlichen Ableben ihres Gatten, resp. Vaters, des Herrn

Franz Jesernigg

Gastwirt zum Erjantz in Unter-Köttling welcher am 14. d. M., 7 Uhr früh, im Alter von 54 Jahren plötzlich verschieden ist. Die Beerdigung findet am Sonntag den 16. d. um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause auf dem Umgebungsfriedhofe statt.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Im Institute Haussenbüchl

findet

Donnerstag den 20. December

von 9—12 und von 2—4 Uhr die

Ausstellung der Weihnachts-Arbeiten

statt — Es ladet hierzu höflichst ein

5563 **Die Vorsteherin.**

Überall zu haben.

Haussenbüchl

unentbehrliche Zahn-Crème, erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Alois Walland, Gilli
(Rathhausgasse)

empfiehlt:

pasteurisierte Süsrahm-Theebutter

neue Rosinen * * *	Beste Kaffeemischungen
„ Ziweden * * *	* Neue hoch P Thees *
„ Mandeln * * *	Echt Jamaica-Rum
„ Hasel- u. Walnüsse	Cornac
Zitronat, bosn. Pflaumen	Kloster-Slivovitz, feinst
Datteln, Fassl- u. Füllfaigen	Krainer Wachholder, echt
Bosna und Görzer Pflaumen,	Div. echte Rheinweine
Bozner Früchte u. Zitronat	Oest. u. steir. Bond.-Weine
Malagatrauben und Krach-	R-forsco und Marsala
* * * mandeln * * *	Malaga * Sherry * Madayra
Orangen und Mandarinen	Reinen Tropf-Honig
Mustarda und Mandorlati	Kleinscheggs orig. *
	* * feanz. Campaigner

anerkannt kräftiges Marburger Dampfmehl von C. Scherbaum & Sonne zu Orig.-Preisen.

vollauf befriedigenden Küchenzettel und Bereitungsweisen leicht ermitteln können und dabei auf so viele specielle Vorzüge hoffen, daß er sicherlich dieses künftigen Führers gar nicht mehr wird entzählen können.

„Deutsche Flugblätter für Schrifttum und Leben.“ Unter diesem Namen erscheint

Bei Kinderkrankheiten,
welche so häufig skurettigende Mittel erfordern,
wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden
Wirkung hierfür besonders geeignet:

**MATTONI'S
GISSHÜBLER**
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN

mit Vorliebe verordnet, bei Magensäure, Scropheln,
Rhachitis, Drüsenanschwellungen u. s. w., eben-
so bei Katarrhen der Luftröhre und Keuchhusten.
(Hofrath von Löschner's Monographie über Giess-
hübl Sauerbrunn.)



Photographische Apparate etc.
zu allen Preisen.
Grosser Prachtkatalog à 60 kr.
(Betrag wird bei Ankäufen rückvergütet).
Soeben erschienene neue Preis-
liste gratis.

R. Lechner (Wilh. Müller)
k. und k. Hof-Manu- factur für Photographie.
(Kunstschlerei). (Constr.-Werkstätte).
5549 **Wien, Graben 31.**

LINIMENT. CAPSICI COMP.
aus Richters Apotheke in Prag.

Beim Einkauf dieser anerkannt vorzüglichsten,
schmerzstillenden Einreibung, die in allen Apo-
theken vorrätig ist, sehe man stets nach der
Marke: „Anker“.

Himbeersirup
des Apothekers Piccoli in Laibach

wird aufs sorgfältigste aus
aromatischen Gebirgs-Him-
beeren mittelst Dampf in
einem silbernen Kessel er-
zeugt und ist ein ausserst
reines Präparat von un-
übertrefflicher Qualität,
nicht zu verwechseln mit dem Himbeersafte des
Handels, welcher gewöhnlich künstlich dargestellt
wird, gesundheitsschädliche Substanzen und
Kupfer enthält.

Eine 1 Kilo-Flasche, pasteurisiert, kostet K 1-30.
Die Versendung findet auch in Korbflaschen zu 10,
20 und 40 Kilo statt, wobei ein Kilo mit K 1-10
berechnet wird, 100 Kilo = 100 Kronen.

Eine Korbflasche mit 3 Kilo Inhalt wird franco
in die ganze österr.-ung. Monarchie gegen Nach-
nahme von K 5-30 versandt. 5090-62

Schwarze Seidenstoffe
Brocate, Damaste und glatte Waren in reicher
Auswahl. Verkauf direct ab Fabrik an Private
meter- und robenweise zu Original-Fabrikpreisen.
Muster franco. Seidenwarenfabrik **Gebrüder
Schel**, Wien, Mariahilferstrasse 76. 5480

Das modernste **Weihnachtsgeschenk:** Abonnement auf
**Österreichs
Illustrirte Beilage**
Abonn.-
Beginn
jeden 1ten
und 15ten

Wöchentlich 1 Hft. Modernes Familienblatt. Ein Hft 15 kr.
Reich ausgestattet, Kunstbeilagen, spannende Romane, Novellen, Cheater,
Kunst, Literatur, Sport, Mode, Gesundheitspflege, Amateur-Photographie,
1000 Kronen-Preisrätsel, für Abonnenten Künstler-Postkarten um 1/4 Preis.
Bestes Insertionsorgan! - Probehefte gratis!
Die seit October erschienenen Hefte des neuen Jahrganges können nach-
bezogen werden. - Administration: Wien VI., Czertobazngasse 19.

Jeder neueintretende Jahresabonnent erhält
ein Bild gratis

Farben-Facsimile-Reproduktion, gerahmt, Form. ca. 42/54 cm
Reich Wahl: 1. Wiener Baffert, von F. Winter, 2. Wiener
Bäckermodell, von S. Schmele, 3. Salende Buben, von J. Strafa,
4. Willinger, von J. v. Schwarzenfeld, 5. Fide Selters Reppelmann,
von S. Gampel, 6. Fide Broder's Bruch, von W. Gampel, 7. Rod-
faher's Bruch u. von J. Haber, 8. Schauhans auf dem Vatscherhof,
von A. Planocet, 9. Die Kriegsmode u. von R. Schäfer, 10. See-
schlacht bei Pissa, von R. Richter, 11. Burgmüsst, von S. Schlieffmann,
12. Das neue Fildertuch, von J. Koyll, 13. Der Kallsteinbruch,
von W. v. Rumpf, 14. Was gibt's Neues, von F. Bensch, 5499

Alexander Staidovar
Nachfolger Fröhlich & Hofmann
GRAZ, Herrengasse 36

Special-
geschäft
für **Kücheneinrichtungen**
Haushaltungsmaschinen

versilberte, vergoldete & vernickelte Luxusgegenstände

Berndorfer Reinnickel-Kochgeschirr
Inländische, deutsche & englische Stahlwaren.
Amerikanische Neuheiten!
Illust. Preisblätter gratis. Billigste Preise.

Steiermärk
ROHITSCHER
SAUERBRUNN **Jempel-Stypria Quelle**
WELTBERÜHMTES
Erfrischungs-Getränk. Unübertroffenes Heilwasser
Hauptvertretung: J. Trojan, Graz, Landhaus, 55 9

Allen Bücherfreunden empfehlen wir unseren diesjährigen
Weihnachts - Katalog
der auf 192 Seiten eine Auswahl der empfehle-worthesten Werke
in deutscher, französischer und englischer Sprache, ein Verzeich-
nis von Bildern, Photographien, Tanagrafiguren und photographi-
schen Apparaten enthält. Derselbe bildet einen sehr ausführlichen
Führer durch die Weihnachts-Literatur u. wird gratis abgegeben.
R. Lechner (W. Müller), k. u. k. Hof- u. Univ.-Buchh., Wien, Graben 31.

Schutzmarke: **Anker**
LINIMENT. CAPSICI COMP.
aus Richters Apotheke in Prag.

Es als vorzüglichste schmerzstillende Ein-
reibung allgemein anerkannt; zum Preise von
80 H., fr. 1.40 und 2 fr. vorrätig in allen Apotheken.
Beim Einkauf dieses überall beliebten Haus-
mittels nehme man nur Originalflaschen in
Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus
Richters Apotheke an, dann ist man sicher,
das Original-Erzeugnis erhalten zu haben.
Richters Apotheke zum Goldenen Löwen
in Prag, I. Elisabethstrasse 5.

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Portrait-Kunst-Anstalt hat, um unliebsamen
Entlassungen ihrer kunstlich vorzüglichst geschulten
Portraitmaler entgehen zu können und nur, um dieselben weiter
behalten zu können, für kurze Zeit und nur bis auf
Widerruf k. s. blosses, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn
zu verzichten.
Wir hoffen

für nur 7 fl. 50 kr.

als kaum die Hälfte des Wertes der blossen Herstellungskosten
ein Portrait in Lebensgrösse
(Brustbild)

in prachtvollem, eleganten, Schwarz-Gold-Barockrahmen
dessen wirklicher Werth mindestens 40 Gulden ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Portrait
seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder an-
derer th. u. or, selbst längst verstorbenen Verwandten
oder Freunde machen zu lassen, hat bloss die betreffende
Photographie, gleichviel in welcher Stellung, einzusenden
und erhält in 14 Tagen ein Portrait, wovon er gewiss aus
höchster Überraschung u. d. entzückt sein wird.

Die Kiste zum Portrait wird zum Selbstkostenpreise
berechnet.

Bestellungen mit Beschluss der Photographie, welche
mit dem fertigen Portrait unbeschädigt retournirt wird,
werden nur bis auf Widerruf zu obigem Preise gegen
Nahnahme oder vorheriger Einsendung des Betrages an-
genommenen von der

Portrait-Kunst-Anstalt
„KOSMOS“
Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Aus-
führung und naturgetreuester Aehnlichkeit der Por-
trats wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungs- und Danksagung-
schreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für
Jedermann auf. 2608-7

Weihnachtsaufträge, welche noch am 20.
December bei uns einlaufen, werden pünkt-
lich vor dem Feste effectuirt.

Versuchen Sie!

Kaffee roh per Klg. von fl. 1'10 bis 1'75.
gebrannt per Klg. von fl. 1'40 bis 2'30

Thee Per Kilogramm von fl. 2.50 an
in grösster Auswahl.

aus der ersten österr.-ung. patent. und prämiirt. Kaffee-Dampfrosterei
im Grossbetriebe

„System Grevenbroich“

Franz Hassler, Graz, verlängerte Schmiedgasse 40, Ecke Joaneumring.

Postversandt franco!

Brady'sche Magentropfen
(früher Mariazeller Magentropfen)

bereitet in der Apotheke „zum König von Ungarn“ des
Carl Brady in Wien, I., Fleischmarkt 1,
ein allbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigen-
der Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen und sonstigen
Magenbeschwerden.

Preis à Flasche . . . 40 kr.
Doppelflasche . . . 70 kr.

Ich kann nicht umhin, nochmals darauf aufmerksam zu machen, das meine
Magentropfen vielfach gefälscht werden. Man achte sonach beim Einkauf auf obige
Schutzmarke mit der Unterschrift C. Brady und weise alle Fabrikate als
unecht zurück, die nicht mit obiger Schutzmarke und mit der Unterschrift
C. Brady versehen sind.

Die Magentropfen des Apothekers C. Brady
(früher Mariazeller Magentropfen)
sind in rothen Faltschachteln verpackt und mit dem Bilde der heil. Mutter Gottes
von Mariazell (als Schutzmarke) versehen. Unter der Schutzmarke muß sich die
nebenstehende Unterschrift C. Brady befinden. Bestandtheile sind angegeben.
Die Magentropfen sind echt zu haben in allen Apotheken.

100-300 Gulden monatlich
können Personen jeden Standes in allen
Ortschaften sicher und ehrlich ohne
Kapital und Risiko verdienen durch Ver-
kauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere u.
Lose. - Anträge an Ludwig Oesterrei-
cher, VIII. Deutschgasse 8, Budapest.

Herrschafts-Villa
mit parkähnlichen Garten, Oekonomie
etc., 15 Min. von Cilli, ist billig ver-
käuflich. Näheres sagt die Verwaltung
der „Deutschen Wacht“. 5548

Die **Vereinsbuchdruckerei „Celeja“** Cilli
empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher Druckarbeiten.

Die rechten

Singer-Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
Singer-Nähmaschinen sind mustergiltig in Construction und Ausführung.
Singer-Nähmaschinen sind in allen Fabriksbetrieben die meist verbreiteten.
Singer-Nähmaschinen sind für die moderne Kunststickerei die geeignetsten.



In mehr als 400 Sorten.

Kostenfreie Unterrichtscourse in allen Näharbeiten sowie in der modernen Kunststickerei.
 Die Nähmaschinen der **Singer Co.** verdanken ihren Weltruf der vorzüglichen Qualität und grossen Leistungsfähigkeit, welche von jeher alle deren Fabrikate auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über 40jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste Garantie für die Güte unserer Maschinen.

Verkauf auch gegen Theilzahlungen. — Bereits über 15 Millionen erzeugt und verkauft.

Singer-Elektromotoren, speciell für Nähmaschinen in allen Grössen.

Singer Co., Nähmaschinen-Act.-Ges.



Laibach

Petersstrasse Nr. 6.

GRAZ

Sporgasse Nr. 16.

Klagenfurt

Burggasse Nr. 19.

Zur gefl. Beachtung!

Alle von anderen Nähmaschinen-Geschäften unter dem Namen „Singer“ ausgebotenen Maschinen sind einem unserer älteren Systeme nachgebaut, welches hinter unseren neueren Systemen von Familien-Maschinen in Construction, Leistungsfähigkeit und Dauer weit zurücksteht.

Original-Singer-Nähmaschinen sind nur in unseren eigenen Geschäften erhältlich.

Z. 53.480.

Kundmachung.

Der steierm. Landesausschuss hat beschlossen, zu Zwecken einer gründlichen Ausbildung von Winzern in der amerikanischen Rebencultur auch im Jahre 1901 je einen ständigen Winzercurs, u. zw. an der

1. Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg;
2. Landes-Winzerschule in Silberberg bei Leibnitz;
3. Landes-Winzerschule in Luttenberg u.
4. in der Landes-Central-Rebschule in Unterrann bei Pettau

zu veranstalten. Diese Course beginnen mit 15. Februar und schliessen mit 1. December 1901 ab. In Marburg werden im Jahre 1901 12, in Luttenberg 12, in Leibnitz 20 und in Unterrann 30 junge Grundbesitzers- und Winzeröhne aufgenommen. Diese erhalten dort-ebst freie Wohnung, volle Verköstigung und ausserdem einen Monatslohn von 8 Kronen.

Die Ausbildung an diesen Cursen ist in erster Linie eine praktische und nur insoweit auch eine theoretische, als dies für Vorarbeiter und selbständige Winzer unbedingt notwendig erscheint.

Nach Schluss der Course wird jedem Frequentanten ein Zeugnis über dessen Verwendbarkeit ausgestellt.

Behufs Aufnahme in einen dieser Course haben die Bewerber ihre stempelfreien Gesuche bis spätestens 15. Jänner 1901 an den Landesausschuss zu übersenden. In diesem Gesuche ist ausdrücklich zu bemerken, in welche der vorerwähnten Lehranstalten der Bewerber einzutreten wünscht, und sind beizuschliessen:

1. der Nachweis über das zurückgelegte 17. Lebensjahr,
2. das Moralitätszeugnis, welches vom Pfarramte bestätigt werden muss,
3. ärztliche Bescheinigung, dass der Bewerber nicht an einer ansteckenden Krankheit leidet, und
4. Entlassungszeugnis aus der Volksschule.

Beim Eintritte müssen sich die Bewerber verpflichten, während der ganzen Course (vom 15. Februar bis 1. Decemner 1901) ununterbrochen im Course zu verbleiben und allen die Ausbildung bezweckenden Anordnungen der landschaftlichen Fachorgane Folge zu leisten.

Graz, am 5. December 1900. 5569

Vom steierm. Landesausschusse.

Gesucht

wird bis 1. Jänner 1901 5558
 eine verrechnende Kellnerin oder gewerbetrübende Eheleute, welche sich im Gastgeschäfte auskennen, mit Caution, für ein Gasthaus in der nächsten Umgebung Cillis. Anzufragen Cilli, Herrengasse 23.

100 Liter, 9 K 20 h

Kunstwein, Hastrunk, Arbeitertrunk, 100 Liter Doppel-Essig 8 K 40 h erzeugt sich jeder durch Wein- und Essig-Composition. — Anweisung wird beigegeben. Versandt auch in Postcolli durch **Gaspar Neuwald**, Wien, III., Bechardgasse 4. 4788

Alten und jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie deren radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. 4761-20

Freie Zusendung für 60 kr. in Briefmarken. **Curt Röber**, Braunschweig.

Realitäten und Geschäfte

jeder Art, werden in Obersteier am schnellsten und günstigsten gekauft und gepachtet durch das Verkehrs-Bureau

Hardegg in Mürzzuschlag.



Jeder Leser

profitiert

wenn er diese Zeilen berücksichtigt.

Nachstehende Firma verkauft für

Weihnachtsgeschenke

zu herabgesetzten Ausnahmepreisen:

- Ein Coupon Stoff für ein Kleid fl. 1.35
- Warme Jägerhemden, per Stück „ —.63
- Barchent-Herren-Hosen, per Stück „ —.42
- Leinen-Handtücher, vordruckt „ —.35
- Damen-Hemden aus Riesenleinwand „ —.39
- Wirtschaftsschürzen aus Zephir, sehr breit „ —.39
- Chiffon-Trägerschürzen, geputzt, per Stück „ —.49
- Damen-Mieder in hübscher Façon „ —.48
- Eisbär-Garnitur (Rock und Damenhose) „ 1.58
- Warme Flanell-Decken, per Stück „ 1.22
- Kaffee-Garnitur (1 Kaffeetuch, 6 Servietten) „ 1.88
- Herren-Hemden, schön geputzt mit Falten „ 1.25

Billigstes Versandt-Warenhaus

für Mode- und Manufacturware

5523

Brüder Monath GRAZ

Ein Correspondenzkarte genügt und Sie erhalten illustr. Preis-Courante gratis und franco

Jakominiplatz 19 • Radetzkystrasse 2.



Veterin.-diätetisch. Mittel für Pferde, Hornvieh und Schafe. Seit 50 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe. Preis: 1/2 Schachtel K 1.40, 1/3 Schachtel 70 h. Echtheit nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen in allen Apotheken und Droguerien. Haupt-Depot:

Franz Joh. Kwizda

k. u. k. österr.-ung., königlich rumänischer und fürstl. bulgarischer Hoflieferant. 4864 KREISAPOTHEKER, KORNEUBURG bei WIEN.

„The Gresham“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:

Filiale für Ungarn:

Wien, I., Giselastrasse Nr. 1
 im Hause der Gesellschaft.

Budapest, Franz Josefsplatz 5 u. 6
 im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 31. December 1898 Kronen 168,924,140.—

Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 31. December 1898 33,239,791.—

Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) 362,353,507.—

Während des Jahres 1898 wurden von der Gesellschaft 6612 Polizzen über ein Capital von 58,680,009.—

ausgestellt. — Prospective und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizzen ausstellt, sowie Antrags-Formulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die Herren Agenten in allen grösseren Städten der österreichisch-ungarischen Monarchie und durch die General-Agentschaft in Laibach: **Guido Zeschko.** 4594

Original Pilsner Bier aus der ersten Pilsner Actienbrauerei
Original bairische Biere, Münchner und Kulmbacher
 in Gebinden und Flaschen bei promptesten Versandt nach auswärts

empfehlts das

Haupt-Depot: **G. Schediwy's Nachfolger Karl Amon-Kriechbaum**
 Telephon 298, **GRAZ,** Annenstrasse 19. 5574

WEIHNACHTS-GESCHENKE!

empfehlts zu aussergewöhnlich billigen Preisen

G. Schmid's Nachfolger

„zum Bischof“ **CILLI** Hauptplatz 20

Tuch-, Current-, Manufactur-, Leinen-, Wirk-,
 Kurz- und Modewarengeschäft

ganz besonders in grosser Auswahl

Damenkleiderstoffe, abgepasst, in Carton und nach Meter.

Echte Steirer und Tiroler Loden.

Mode-Barchent und Flanell für Kleider und Blousen.

Washbarchent für Leibwäsche.

Reinleinwand, Creas und Casalino, in jeder Breite und Qualität.

Reinleinen Tischtücher, Servietten und Handtücher.

Herrenmodestoffe.

Herrenmodeloden.

Herrenwäsche u. Cravatten.

Herren-

und Damen-Regenschirme.

Kaffegarnituren.

Tisch- und Bettgarnituren.

Vorhänge aller Art.

Bombasin, Cretonne, Chiffon und Wassertuch

in jeder Breite und Grösse.

Reste

Damenkleiderstoffe.
 Herrenmodestoffe.
 Damenmodebarchente.

5552

Nähmaschinen und Fahrräder

garantiert, solides Fabrikat.

CHINA-WEIN SERRAVALLO mit Eisen



von medizinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Hofrath Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Sebasta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Reconvalescenten.)

4565-104

Silberne Medaillen:

XI. Medizinischer Congress Rom 1894.
 IV. Congress für Pharmacie und Chemie Neapel 1894.
 Ital. General-Ausstellung Turin 1898.

Goldene Medaillen:

Anstellungen Venedig 1894, Kio 1894, Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895, Quecco 1897.

Ueber 1000 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 u. 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apothek Serravallo, Triest

Engros-Versandthaus von Medizinalwaaren.

Gegründet 1848.

Alte 5564
Thüren u. Fenster

sowie eine neue Lärchenholz wand mit Rollthüren und Fenster circa 14 Meter lang billig zu haben bei

Josef Jarmer, Holzhändler, Cilli.

Eine tüchtige
Glanzbüglerin

empfehlts sich den geehrten Herrschaften ins Haus. 5528

Herrengasse 15.

Ein oder zwei
Zimmer

eines davon möbliert, einzeln oder beide zusammen, sind zu vermieten.

Sannngasse Nr. 5
 Parterre links. 5560

Wegen Uebersiedelung werden

Küchen- u. Tafelgeräte

zu tief herabgesetzten Preisen abgegeben bei

Anton Tschantsch

Cilli, Bahnhofgasse 2. 5497



Heinrich Reppitsch,

Zengschmied für Brückenwagenbau und Kunstschlosserei
CILLI (Steiermark) 3773
 erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen, Gitterthüren u. Geländer, Ornamenten und Wappen aus Schmiedeisen, Garten- und Grabgitter,
 Heu- und Weinpressen, Tiefbrunnen-Pumpen, auch Einschlagbrunnen sowie Wagenwinden solid u. billigst.

Dr. med. Lahmann's Unterkleidung 4926

Niederlage bei: Franz Karbeitz, Cilli.

Kein Einlaufen!



Unübertroffen

an Güte und Haltbarkeit.
 Gesundeste und praktischste Leibwäsche für jede Jahreszeit.
 Hemden u. Jacken mit nahtlosen Ärmeln.
 Unterbeinkleider regulär mit nahtlosen Beinen.
 Reithosen, Hemdhosen etc.
 Dr. Lahmann's Bettwäsche.
 Damen- und Kinderwäsche.



Niederlage bei: Franz Karbeitz, Cilli.

Man verlange gratis Preislisten und Stoffmuster aus der alt. Fabrik von **H. Heinzelmann, Reutlingen (Württemberg).**



Das bestrenommierte
Tiroler Loden-Versandthaus

Rudolf Baur

Innsbruck

Rudolphstrasse Nr. 4.

empfehlts seine durchgehends

echten

4698

Innsbrucker Schafwoll-

LODEN-

stoff-Fabricate für Herren und Damen.

Fertige Havelocks und Wettermäntel.

Meterweise Abgabe.

Cataloge und Muster frei.

NEUE MAGGI-PRODUKTE

Die Firma Julius Maggi & Co., Bregenz, welche bisher nur ihre vortheilhaft bekannte Suppenwürze offerierte, bringt fortan unter der Schutzmarke Kreuzstern in allen Kolonial- und Delikateswarenhandlungen und Droguerien zum Verkauf:

Maggi zum Würzen
 der Suppen, Bouillon, Saucen und Gemüse, in Flaschen von 50 h an.
Wenige Tropfen genügen.
 Probe-Fläschchen 30 Heller.



Maggi's Consommé- & Bouillon-Kapseln
 1 Consommé-Kapsel für 2 Port. feinsten Kraftsuppe . 20 h
 1 Bouillon-Kapsel für 2 Port. kräftiger Fleischsuppe 15 h
 Durch Uebergießen bloß mit kochendem Wasser, ohne weitem Zusatz, sofort herstellbar.



Maggi's Suppen
 Eine Tablette für 2 Port. 15 Heller. Maggi's Suppen in Tabletten ermöglichen, schnell, nur mit Zusatz von Wasser, ebenso kräftige als leicht verdauliche, gesunde Suppen herzustellen.
 — 19 verschiedene Sorten. —



Maggi's Gluten-Kakao
 in Würfeln à 7 Heller für ein ausgezeichnetes Frühstück, verbindet seltenen Wohlgeschmack mit größtem Nährwerth.



5575

Philipp Neustein's
verzuckerte
abführende Pillen

welche seit Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes lösendes Mittel empfohlen werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 Kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. W.

Man verlange **Philipp Neustein's** „abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protocollirten Schutzmarke „Heil. Leopold“ in rothschwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ enthalten.

Philipp Neustein's 5456
 Apotheke zum „heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6, Depot in Cilli bei Herrn M. Rauscher, Apotheker. D.W. 16/12. 00.



Schulden u. zweifelhafte Aussenstände
 werden durch ein altbewährtes Inesso-Institut beigetrieben. Für solche auf Berlin entstehende keine Kosten! 5562
 Desgleichen Discounting von Wechseln, Darlebensversorgung etc. prompt und discret! Offerten an W 235, Postamt 37, Berlin

Südmark-Zahnstocher
 in Paketen zu 5, 8, 40 und 50 kr. zu haben bei
FRITZ RASCH, Cilli.

Die neuesten
Futterbereitungs-Maschinen
zur Winter-Stall-Fütterung!
Häcksel-Futter-Schneidmaschinen, mit Patent-Rollen-Ringschmierlagern mit leichtestem Gang bei einer Kraftersparnis bis circa 40%.
Rüben- u. Kartoffel-Schneidmaschinen,
Schrot- und Quetsch-Mühlen,
Vieh-Futterdämpfer,
Transportable Spar-Kessel-Oefen mit emaillirten oder unemaillirten Einsatzkesseln, stehend oder fahrbar, zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln, für viele land- und hauswirtschaftliche Zwecke etc.,
 ferner:
Kukurutz-(Mais-)Rebler,
Getreide-Futzmühlen,
Trieure-Sortiermaschinen, 5377
Heu- u. Stroh-Pressen, für Handbetrieb, stabil und fahrbar.
Brechmaschinen, Göpel, Stahlpflüge, Walzen, Eggen.
Die besten Säemaschinen „AGRICOLA“ (Schubrad-System) ohne Wechselräder für jeden Samen, für Berg und Ebene.
Selbstthätige, patentirte Bespritzungs-Apparate zur Vernichtung des Hederichs, der Obstbaumschädlinge und Bekämpfung der Peronospora fabriciren und liefern unter Garantie in neuester, anerkannt bester Construction

Ph. Mayfarth & Co.
 kaiserl. königl. ausschl. priv.
Fabriken landw. Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhämmerwerke
WIEN, II/1 Taborstrasse Nr. 71.
 Preisgekrönt mit über 400 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.
 Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. - Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.



Zl. 11118.

Kundmachung.

Vom gefertigten Stadtamte wird hiemit kund gemacht, dass nach den Bestimmungen der §§ 19 und 23 der Volkszählungs-Vorschrift jeder Wohnungsinhaber, beziehungsweise jedes Familienhaupt verpflichtet ist, für die in der Wohnung zu verzeichnenden männlichen Individuen, welche in den Jahren 1881 bis einschliesslich 1891 geboren und in einem der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder heimatberechtigt sind, einen stempelfreien unentgeltlich zu erfolgenden Auszug aus dem Geburtsbuche oder eine beglaubigte Abschrift des Geburtsscheines bereit zu halten, dass daher alle Wohnungsinhaber und Familienhäupter, in deren Wohnungen sich derartige männliche Individuen befinden, bezw. am 31. December befinden werden, verpflichtet sind, für jedes derselben, falls sie nicht bereits beglaubigte Abschriften der betreffenden Geburtsscheine besitzen, einen solchen längstens bis Ende des Jahres zu beschaffen und sich zu diesem Zwecke sofort an das berufene Pfarramt oder Matrikenamt, bei welchem die Geburtsacten eingetragen wurden, zu wenden.

Stadtamt Cilli, am 10. December 1900.
 Der Bürgermeister:
Stiger.

Nichters
Unter-Steinbaukasten

sind der Kinder liebstes Spiel und das Beste, was man ihnen als Spiel- und Beschäftigungsmittel schenken kann.

Nichters Unter-Steinbaukasten können jederzeit durch **Ergänzungskästen** planmäßig vergrößert werden und sind darum doppelt wertvoll. Nichters Unter-Steinbaukasten sind zum Preise von 0.75, 1 1/2, 3, 3 1/2, 4 1/2, 6-10 Kronen und höher in allen feineren Spielwaren-Geschäften der Welt zu haben; man sehe jedoch nach der Unter-Marke und weise alle Steinbaukasten ohne Unter als Nachahmung, daher als unecht, zurück.

Ren! Nichters Geduldspiele: Ruhig Blut, Alle Neune, Sphinx, Kobold, Bligableiter, Tornbrecher usw. Preis 70 Heller. Nur echt mit Unter!

Wer Kinder zu beschenken hat, der lasse sich eiligst die neue, reichillustrirte Preisliste von der unterzeichneten Firma kommen; die Zusendung erfolgt gratis und franco.

Paris 1900
Goldene Medaille.

J. Ad. Nichter & Cie., Eine österreichisch-ungarische k. u. k. priv. Steinbaukasten-Fabrik, Erzherzogliche Kammerlieferanten.



HERBARNY'S
 unterphosphorigsaurer
Kalk - Eisen - Syrup

Dieser seit 30 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, auch von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsyrup** wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Esslust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung sehr nützlich.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung.

Ersuchen stets ausdrücklich J. Herbarny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf der Verschlusskapsel den Namen „Herbarny“ in erhöhter Schrift, und ist jede Flasche mit neb. beh. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“
 VII/1 Kaiserstrasse 73 und 75.

Depots bei den Herren Apothekern: Cilli: Carl Geia, M. Rauscher, Apoth. Deutsch-Landsberg: O. Daghofer, Feldbach: J. König, Gonobitz: J. Pospischil, Graz: J. Strohschneider, Leibnitz: O. Russhelm, Marburg: V. Koban A. Horinek, W. König, V. Koban, Mureck: E. Reicho, Pettau: V. Molitor, J. Behrbalk, Radkersburg: M. Leyrer, Windisch-Felstritz: Fr. Petzolt, Windischgraz: G. Uxa, Wolfsberg: A. Huth, Liezen: Gustav Grösswang, Laibach: W. Mayr, N. v. Trnkóczy, G. Piccoli, M. Mardetschläger, Raasd: Apotheke „zum goldenen Adler“ H. Schniderschitsch, Kindberg: O. Kar Kuschel. 5578



Weihnachtspostkarten in grösster Auswahl bei Fritz Rasch, Cilli.

5566

Grösster Oesterreichische Humanitäts- und Kranken-Verein „UNION“

für jedermann geeignet, bisher über 28.000 Mitglieder. Prospekte erhältlich, wie Anmeldungen täglich von 8-10 Uhr vormittags im Assecuranzbureau:

Herrengasse Nr. 26, Cilli.

Angezeichnet auf zwölf Ausstellungen * * * * *

„Grand Prix“, Exposition universelle Paris 1900.

K. u. k. Hof-Lieferant

SIEGFRIED GESSLER
Jägerndorf

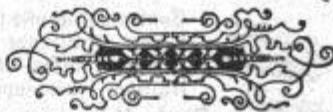
Alleinige Fabrikation von Gessler's echtem

ALTVATER-
Kräuter-Liqueur. 5579

Man hüte sich vor dem Ankauf von Nachahmungen und achte genau auf meine Schutzmarke und den Wortlaut meiner Firma.

Zum Jägerwirt!

5580



Bist du Stutz
Folg' dem Ruf:
„Geh' ins Jägerstübl!“
Weg ist's Uebel.

Frischer Anstich von hochfeinem Schmitzberger per Liter 60 kr., neuen amerik. Riesling per Liter 44 kr.
Jeden Sonntag: Schinkendeckel.
Montag und Mittwoch: Wildpret.
Dienstag und Donnerstag: Jägergulyas.
Freitag und Samstag: Wurstessen.

Tafelobst

in nur edlen Apfelsorten versendet in Post-Körben à 5 Kilo gegen Cassa oder per Nachnahme zu 3 Kronen inclusive Korb und Verpackung die
Gutsverwaltung Straussenegg
Post Gomilsko, Süd-Steiermark.
Um Angabe deutlicher Adresse wird ersucht.
Winterversand bei nicht allzugrosser Kälte. 5561

Alle Gattungen von Reparaturen in Polzwaren u. Kappen

jeder Art, werden schnell und billig
verfertigt bei 5581
Albert Fröhlich, Kürschner
Cilli, Rathhausgasse 5, I. Stock.

Die neuerbaute herrschaftliche Hufschmiede

in Ratschach bei Steinbrück gelangt ab 1. Jänner 1901, mit od-er ohne Inventar, zur neuerlichen Verpachtung Kurachmieds bevorzugt. Nähere Auskunft ertheilt die gefertigte Verwaltung.
Herrschaftsverwaltung Ratschach
gez. Buchwiser. 5570

Gutes Sauerkraut

in der **Bäckerei Regula** zu haben.
Dasselbst wird auch ein kräftiger **Lehrjunge** aufgenommen; bevorzugt wird ein solcher, der schon einige Kenntnisse von der Bäckerarbeit hat. 5563

Nächster Tag trifft ein: 5573 Koche mit Gas

Ein nach ganz neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Kochbuch für die bürgerliche Küche. Ein Rathgeber für sparsame Hausfrauen nebst Anleitung zum sparsamen Gebrauch aller Gasapparate für jedes Gericht von Richard Goehde. — Preis dauerhaft gebunden K 12.—
Bestellungen erbeten an:
Fritz Rasch, Buchhandlung, Cilli.

Billige und gute Uhren

zu Weihnachts-Geschenken!
Uhren in silbernen und Stahlgehäusen in verschiedenen Grössen für Herren und Damen, Knaben und Mädchen von 5 fl. aufwärts. — **Silberne Präzisions-Ankeruhren** von 15-50 fl. empfiehlt
J. A. Schwab 5572
Uhrmacher in Cilli, Graben Nr. 1.

Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativa, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel K 2.— 4555

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Nur echt, wenn Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe A. MOLL's verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche K 1.80.

Hauptversandt durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.
In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate.
Depots: En gros: **Aug. Böheim, Rohitsch Sauerbrunn.**
Albert Zotter, Frasslau. D. W. 16./12. 00.

Die Genossenschaft der Gastwirte von Cilli beehrt sich dem geschätzten Publikum zur gefälligen Kenntnis zu bringen, dass sämtliche Gastwirte, Hoteliers und Restaurateure von Cilli vom heutigen Tage an den Verschleiss von Flaschenbier übernommen haben, und ist **täglich frisch gefülltes Flaschenbier über die Gasse** per Liter 15 kr., 1/2 Liter 8 kr. in sämtlichen Gastwirthschaften Cilli's erhältlich.

Mit der Bitte um recht zahlreiche Abnahme, zeichnet

Hochachtungsvoll

**Die Genossenschaft der Gastwirte
von Cilli.**

Cilli, den 30. September 1900.

5562-76

Ausverkauf.

Zu sehr herabgesetzten Preisen werden verkauft, sämtliche Stickerei-Artikeln aus Leinen und Tuch, vorgedruckt, angefangen und fertig gestickt, wegen Auflassung derselben, sowie auch alle montierten Sachen.

Ausgestellt rückwärts vom „Bazar“ bei

Franz Karbenz, Cilli, Grazerstrasse Nr. 3.

5577